

Marcia Pally

»Fremd im eigenen Land«: Die Realität der weißen Evangelikalen in den USA und wie sie den rechten Flügel des Populismus prägt

1. Einleitende Anmerkungen zu Religion, Politik und der vielschichtigen weißen evangelikalen Wählerschaft in den USA

Beginnen möchte ich diesen erklärenden Aufsatz mit einer Abgrenzung: Die *politische* Rechte in den USA ist keine *religiöse* Bewegung. Die politische Rechte setzt sich im Wesentlichen aus 2,5 Gruppen zusammen: 1. wohlhabenden Einzelpersonen und Unternehmen, die von einer Wirtschaftspolitik nach dem Muster »weniger Staat« profitieren (niedrige Steuern, Deregulierung von Wirtschaft und Finanzen), 2. Amerikanern aus der Mittelschicht und Arbeiterklasse, die aufgrund historischer und kultureller Faktoren (siehe unten) die Politik des »schlanken« Staates als ihre persönliche Freiheit von einer großen, sich einmischenden, potenziell unterdrückerischen Regierung verstehen, sowie 3. religiösen Amerikanern – konservative Katholiken, Protestanten, weiße Evangelikale und eine wachsende Zahl von Latinos – die zu Gruppe 1 oder 2 gehören.

Eine weitere Vorbemerkung betrifft den populären Begriff des christlichen Nationalismus, der eine auf eine bestimmte Machtverteilung in den USA abzielende *politische* Bewegung bezeichnet.¹ Es geht dabei um die Durchsetzung *sozialer, politischer* und *wirtschaftlicher* Positionen, die sich aus einer bestimmten konservativen Sicht des Christentums zwangsläufig zu ergeben scheinen. Auch wenn darin das Wort »christlich« enthalten ist, handelt es sich weder um eine Religion, noch stehen *theologische* Lehren im Mittelpunkt. Er befasst sich nicht mit der Erlösung oder dem Heil, den Lehren des Kreuzes, der Dreifaltigkeit, der Hilfe für »diese meine geringsten Brüder« (Matthäus 25, Jesaja 61 etc.). Einige Anhängerinnen mögen gläubige Christen sein, doch andere haben nur eine schwache Beziehung zu Glaubenslehren und -gemeinschaften und verstehen die Bezeichnung »christlich« oder »evangelikal« eher als gesellschaftspolitische Kennzeichnung einer weißen, rechtsgerichteten Identität.

Dieser Aufsatz befasst sich nicht mit der Weltanschauung und der aktuellen populistischen Politik des gesamten rechten Spektrums, sondern speziell der weißen Amerikaner aus der Mittelschicht und der Arbeiterklasse sowie

1 Miller 2022.

der bedeutenden Untergruppe der weißen Evangelikalen, ob sie nun christliche Nationalisten sind oder nicht.

Weißer Evangelikale machen derzeit etwa 25 Prozent der amerikanischen Wählerschaft aus² und haben einen spürbaren Einfluss auf die Innen- wie auch Außenpolitik. So stimmten 84 Prozent von ihnen 2020 für Donald Trump,³ und wäre Trump zum Präsidenten gewählt worden, hätte sich das Engagement der USA für die Ukraine wohl ganz anders gestaltet als unter Präsident Joseph Biden. Wladimir Putin verfügt über beträchtliche Unterstützung aus den Reihen der weißen Evangelikalen, sowohl vor als auch seit Beginn des Krieges 2022. Im Jahr 2015 behauptete Franklin Graham (der Sohn des führenden evangelikalen Predigers der Nachkriegszeit, Billy Graham) gegenüber der russischen Presse, »Millionen von Amerikanern würden es begrüßen, wenn er [Putin] für das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten kandidierte.«⁴ Kurz nach dem Einmarsch Russlands in die Ukraine erklärte der Fernsehprediger Pat Robertson, Putin sei zum Einmarsch »von Gott getrieben« worden, um die Apokalypse herbeizuführen.⁵

In innenpolitischer Hinsicht wird gemeinhin angenommen, dass weiße Evangelikale nicht nur autoritär – für Trump und für Putin – eingestellt seien, sondern dass überdies das Abtreibungsthema ausschlaggebend für ihr Wahlverhalten sei. Doch beides ist unzutreffend. Tatsächlich unterstützen 46 Prozent der weißen Evangelikalen das Recht auf legale Abtreibung.⁶ 2022 sprachen sich 37 Prozent gegen die Entscheidung des Obersten Gerichtshofs der USA aus, das Abtreibungsrecht zu kippen,⁷ während gerade einmal 25 Prozent Einschränkungen bei der Geburtenkontrolle befürworteten.⁸ Bei den Zwischenwahlen im selben Jahr waren die wichtigsten Themen für die weiße evangelikale Wählerschaft die steigenden Kosten für Wohnen und alltägliche Ausgaben (65 Prozent) sowie Einwanderung und die Stabilität der Demokratie (jeweils 59 Prozent). Bei den Präsidentschaftswahlen 2020 hatte die wirtschaftliche Lage höchste Priorität für Evangelikale (Gläubige beziehungsweise regelmäßige Kirchgänger),

2 Robert Jones vom Public Religion Research Institute, zitiert in Edsall 2021.

3 Igielnik et al. 2021.

4 Jenkins 2022 a.

5 Bella 2022.

6 Public Religion Research Institute 2022. *Most Oppose Overturning Roe v. Wade; Widespread Confusion Over a Post-Roe World*. www.prii.org/spotlight/most-oppose-overturning-roe-v-wade-widespread-confusion-over-a-post-roe-world (Zugriff vom 01.09.2022).

7 Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten (24. Juni 2022), *Dobbs v. Jackson*. www.supremecourt.gov/opinions/21pdf/19-1392_6j37.pdf (Zugriff vom 23.11.2022).

8 Public Religion Research Institute 2022. *Challenges in Moving Toward a More Inclusive Democracy: Findings from the 2022 American Values Survey*. www.prii.org/research/challenges-in-moving-toward-a-more-inclusive-democracy-findings-from-the-2022-american-values-survey/?utm_source=substack&utm_medium=email (Zugriff vom 23.11.2022).

gefolgt von der Corona-Pandemie. Abtreibung, Religionsfreiheit und nationale Sicherheit wurden nur von halb so vielen Evangelikalen als wichtigste Themen genannt; bei allen anderen Anliegen waren es acht Prozent oder weniger.⁹ Bei den Präsidentschaftswahlen 2016 waren die wahlentscheidenden Themen wiederum die Wirtschaft (62 Prozent der »evangelikalen Gläubigen«, 59 Prozent der »nach eigener Angabe Evangelikalen«) und die nationale Sicherheit (51 beziehungsweise 48 Prozent). Abtreibung war für halb so viele Evangelikale (36 beziehungsweise 31 Prozent) am wichtigsten; LGBTQ+-Angelegenheiten für 17 beziehungsweise 16 Prozent.¹⁰

Die Politik der weißen Evangelikalen ist also genauso vielfältig wie die anderer Gruppen. Sie basiert nur zum Teil auf religiösen und zum Teil auf anderen Faktoren. Was sind also die Gründe, die hinter der Unterstützung der weißen Evangelikalen für Trump und den rechten Flügel im weiteren Sinne stehen, obwohl doch die Politik von Trump und den Republikanern gegen die christliche Ethik zu verstoßen scheint? So schrieb das Wirtschaftsmagazin *Forbes* über die Steuersenkung von 2017: »Die größten Gewinner« waren »Unternehmen und Privathaushalte, die Einkommen aus Unternehmensgewinnen beziehen« – also keineswegs Jesu »geringste Brüder«, sondern die allerreichsten Amerikaner.¹¹

Anders ausgedrückt: Welche Faktoren verbergen sich in der religiösen und politischen Geschichte und Gegenwart der weißen Evangelikalen, die ihnen den Rechtspopulismus als den besten Weg erscheinen lässt? Im Folgenden wird in diesem Aufsatz versucht, eine Antwort auf diese Frage zu geben. Ich beginne mit einer Minimaldefinition des Populismus und skizziere dann die Rolle der weißen Evangelikalen in jedem Schritt dieser Definition. Die politische Ethik nichtweißer Evangelikaler erfordert aus Platzgründen eine gesonderte Untersuchung.

9 LifeWay Research, 9.-23. September 2020. *American Views on the 2020 Presidential Election*. <http://lifewayresearch.com/wp-content/uploads/2020/09/Report-Americans-Sept-2020-Election.pdf> (Zugriff vom 01.09.2022).

10 LifeWay Research, 9.-16. Mai 2018. *Evangelical and Non-evangelical Voting & Views of Politics in America – Part 1*. <http://lifewayresearch.com/wp-content/uploads/2018/10/Voting-and-Views-of-Politics-in-America-Part-1.pdf> (Zugriff vom 01.09.2022). Das Forschungsinstitut LifeWay Research, das die Daten in den Jahren 2016 und 2020 erhoben hat, ist eines der wenigen Institute, das verschiedene evangelikale Gruppen präzise definiert und voneinander abgrenzt. So unterscheidet es Menschen, die aufgrund ihres Glaubens als evangelikal einzustufen sind (evangelicals-by-belief), von solchen, die sich selbst als Evangelikale bezeichnen, aber vielleicht nur eine schwache Verbindung zu einer Kirche oder Doktrin haben (self-identified evangelicals). Die Zugehörigkeit zu einer christlichen Dachorganisation könnte vermuten lassen, dass das Institut zu der Auffassung tendiert, Christen trafen Entscheidungen aus religiösen Gründen. Seine Ergebnisse unterstreichen aber den wirtschaftlichen Fokus der evangelikalen Wählerschaft.

11 Ghilarducci 2019.

2. Begriffsklärung

»*Evangelikaler Glaube*« wird hier durch Bebbingtons »evangelikales Viereck« aus Biblizismus, Kreuzzentrismus, Konversionismus und Aktivismus definiert.¹² Es handelt sich um eine Spielart des Protestantismus, die im 17. und 18. Jahrhundert aus den freidenkerischen und pietistischen Kirchen Europas hervorging. Die Anhänger strebten eine persönliche Beziehung zu Jesus und zur Bibel an (Bibilizismus) und betonten dabei das Kreuz als Symbol der Erlösung und des Gottesdienstes (Kreuzzentrismus), die Mission, andere zu dieser innigen Beziehung zu konvertieren (Konversionismus), die individuelle Bibellektüre von Laien und die Bedeutung des individuellen Gewissens anstelle des Gehorsams gegenüber den Autoritäten. Das Meinungsforschungsinstitut Gallup hat ähnliche Kriterien zur Identifizierung der Anhängerinnen des evangelikalen Glaubens entwickelt.¹³

Die Begriffe *populistische »Linke«* und *»Rechte«* bedürfen der Klärung, da das derzeitige politische Spektrum nicht mehr dem klassischen Links/Rechts-Schema entspricht.¹⁴ Populistische »Rechte« wird hier für die Überzeugung verwendet, die Gesellschaft verändere sich in unerwünschter Weise, könne aber durch eine protektionistische Handels- und Einwanderungspolitik und durch die Begrenzung des Zugangs von Minderheiten im Inland zu Ressourcen und Chancen gerettet werden. In den USA geht der Rechtspopulismus aus noch zu erläuternden Gründen häufig mit einem »small-government-ism« einher, also einer Politik, die die Rolle des Staates durch Deregulierung des Marktes, Steuersenkungen und den Abbau von Sozialleistungen schwächen will. Die populistische »Linke« teilt zwar die Überzeugung, dass sich die Gesellschaft negativ verändert, hält jedoch Verbesserungen durch zivilgesellschaftliche *und* staatliche Bemühungen zur Erleichterung des Zugangs zu Ressourcen und Chancen für möglich.

Eine »*Minimaldefinition*« des *Populismus*, die Pappas,¹⁵ Urbinati und anderen folgt, spezifiziert die für die Bestimmung eines Phänomens als populistisch notwendigen Muster. Historisch-kulturelle Besonderheiten mögen als Merkmale zweiter Ordnung folgen. In Anlehnung an Whitehead und Perry¹⁶ ist die hier verwendete Minimaldefinition eine Synthese aus einem ideellen Verständnis von Populismus¹⁷ – Populismus definiert durch

12 Bebbington 2005.

13 Menendez 1978.

14 Pew Research Center, 9. November 2021. *Beyond Red v. Blue: The Political Typology*. www.pewresearch.org/politics/2021/11/09/beyond-red-vs-blue-the-political-typology-2/ (Zugriff vom 30.09.2022).

15 Pappas 2016.

16 Whitehead, Perry 2020.

17 Hawkins, Rovira Kaltwasser 2017.

die Ideen, an die geglaubt wird und die verbreitet werden – sowie historischen, kulturellen und sozialpsychologischen Ansätzen. Es ist zu hoffen, dass die Intersektionalität den Populismus umfassender beleuchtet, als es jeder Ansatz für sich allein könnte, und uns überdies die Identifikation verschiedenster Arten von Populismus erlaubt. So sollen auch diejenigen Formen von Populismus mit erfasst werden, die eine zwar schwierige, aber produktive Debatte als Reaktion auf gesellschaftliche Missstände anstoßen – was Chantal Mouffe als »Agonismus« bezeichnet und in ähnlicher Form auch von Cas Mudde und Cristóbal Rovira Kaltwasser sowie von Laura Grattan erörtert wird.¹⁸

Gemäß dieser Minimaldefinition ist Populismus wie folgt zu verstehen: (1) als eine Art des Verständnisses und der Bewältigung gegenwärtiger oder erwarteter Bedrängnisse in Bezug auf Lebensweise, ökonomische Lage oder Statusverlust, die (2) eine Lösung in einer mehr oder weniger ausgeprägten »Wir-Sie«-Binarität finden, welche wiederum (3) auf vermittelte Weise aus spezifischen historisch-kulturellen Vorstellungen von Gesellschaft (wer ist »Wir«, wer ist »Sie«) und Staat (seine angemessene Größe und Rolle) hervorgeht.

In der populistischen Binarität kann das »Sie« sich auf die Regierung beziehungsweise die Eliten (oft als politischer Populismus¹⁹ bezeichnet) oder auf gesellschaftlich suspektere Gruppen (zivilisatorischer Populismus²⁰) beziehen. Sie kann in der politischen Rechten verwurzelt sein (»Wir, das wahre Volk«, gegen ein »Sie«, die Fremden) ebenso wie in der Linken (»Wir, die wahren Arbeiter«, gegen »Sie«, die korrupten Reichen).²¹ Beispiele eines solchen Linkspopulismus sind in Europa etwa die spanische Podemos-Partei und in den USA die People's Party und die Farmers' Alliance des späten 19. Jahrhunderts,²² die Bürgerrechtsbewegung der 1960er Jahre oder auch die Wahlkampagnen von Bernie Sanders.

Ein paar Erläuterungen zu unserer Minimaldefinition dürften die Diskussion über den weißen evangelikalen Populismus erleichtern.

Populismus als Reaktion auf Bedrängnisse und die »Wir-Sie«-Verschiebung

Amira et al. erklären, wie sich die Weltanschauung unter Druck verändert: »Zwar scheint die Neigung zu überwiegen, der eigenen Gruppe zu helfen, doch in Situationen symbolischer Bedrohung der Gruppenidentität schalten

18 Mouffe 2016; Mudde, Rovira Kaltwasser 2017; Grattan 2014.

19 Katsambekis 2020; Laclau 2006.

20 Brubaker 2017.

21 Für eine Übersicht über den neuen Linkspopulismus siehe Pally 2020.

22 Hindman 2020.

die Befragten in einen anderen Gang und ziehen es vor, der Fremdgruppe zu schaden.«²³ In der Not verschiebt sich der übliche Fokus auf die eigene Gruppe zum Selbstschutz auf die Einschränkung eines »Anderen«, den man für die Ursache der Probleme hält – das heißt auf Formen des »Wir-Sie«-Denkens. »Je belastender die Situation ist«, stellt Vamik Volkan fest, »desto mehr arbeiten sich benachbarte Gruppen aneinander ab«²⁴ und desto größer ist die Wahrscheinlichkeit einer populistischen »Wir-Sie«-Binarität. Bei der Analyse von 800 Wahlen in 20 fortgeschrittenen Demokratien von den 1870er Jahren bis 2014 konnten Funke et al.²⁵ zeigen, dass »Finanzkrisen die Demokratie belasten [und] rechtsextreme Parteien starke politische Zugewinne verzeichnen«. Auch der Linkspopulismus profitiert, wie Adam Tooze bemerkt: »Aus der Finanz- und Wirtschaftskrise von 2007 bis 2012 entstand zwischen 2013 und 2017 eine umfassende politische und geopolitische Krise [und] eine dramatische Mobilisierung sowohl der Linken als auch der Rechten.«²⁶

Opferrolle der dominanten Gruppe

In schwierigen Lagen ist die Verlustangst bei statushöheren Gruppen, deren Position in der Gesellschaft unsicherer geworden ist, oft besonders stark ausgeprägt. In ihrer Diskussion der »Opferrolle der dominanten Gruppe«²⁷ kommen Reicher und Ulusahin zu dem Schluss, dass nicht der Status, sondern der *Statusverlust* Ausgrenzungsbemühungen zur Wiederherstellung der »rechtmäßigen Ordnung der Dinge« auslöst – oft durch eine Politik außerhalb des Mainstreams, wie Frances Lee betont, gerade weil der Mainstream erfolglos war.²⁸

»Wir«/»Sie« und ihr historisch-kultureller Hintergrund

Die populistischen Konzepte der Abgrenzung von »Uns« und »Ihnen« müssen nicht zuletzt auch allgemeinverständlich sein. Neue Ideen sind zwar nicht *per se* unverständlich, aber es erleichtert das Verständnis, wenn sie vertraut sind, wenn sie also vermittelt mit dem historisch-kulturellen Hintergrund einer Gesellschaft und mit der Art und Weise, wie aus diesem Hintergrund »Wir-Sie«-Abgrenzungen entstehen, entwickelt werden. Dieser Hintergrund umfasst politische, sozioökonomische und religiöse Traditio-

23 Amira et al. 2019.

24 Volkan 1997, S. 27, 111.

25 Funke et al. 2016.

26 Tooze 2018.

27 Reicher, Ulusahin 2020, S. 290–291.

28 Lee 2020, S. 378.

nen und Symbole.²⁹ Laut Graham Ward trägt er zur kulturellen Imagination bei, »dem Unterbewusstsein, in dem wir uns bewegen und von dem aus wir versuchen, all unsere kollektiven Erfahrungen zu verstehen und auch zu bewältigen.«³⁰ Traditionelle Vorstellungen von »Ihnen« erwecken durch die Wiederholung nicht nur den Anschein von Vertrautheit, sondern auch von Autorität.³¹ Sie fühlen sich sowohl »natürlich« als auch ethisch »richtig« an.

Entsprechend den oben genannten Elementen unserer Minimaldefinition wird in den nächsten Abschnitten Folgendes skizziert: Bedrängnisse aus amerikanischer und weißer evangelikaler Sicht (3.), da diese Perspektive der politischen Motivation zugrunde liegt, die historisch-kulturellen Ressourcen, auf die bei der Suche nach Lösungen für diese Probleme zurückgegriffen werden kann (4.), und wie sich diese Ressourcen in Notlagen zu einem »Wir-Sie«-Rahmen umformen, der sich gerade deshalb ethisch richtig anfühlt, weil er auf historisch-kulturellem Vertrautem basiert (5.).

3. Bedrängnisse von Amerikanern und Evangelikalen

Amerikanische Evangelikale sind dem gleichen Druck ausgesetzt wie andere Amerikanerinnen auch, insbesondere in Bezug auf Wirtschaft, Statusverlust und Veränderungen der Lebensweise. Zu den wirtschaftlichen Problemen gehören Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung, vor allem in den alten Industrieregionen, infolge des globalisierten Handels³² und mehr noch von Automatisierung und Produktivitätssteigerungen,³³ auf die 88 Prozent der Arbeitsplatzverluste in den USA³⁴ zurückgehen und die überproportional Beschäftigte ohne College-Abschluss treffen.³⁵ Veränderungen der Lebensweise sind durch einen Wandel der Geschlechterrollen, der Technologie, der Demografie etc. bedingt. Statusverlust bedeutet den tatsächlichen Verlust seines Platzes in der Gesellschaft oder die Angst vor diesem Verlust und auf ein Niveau »unterhalb« derjenigen zu fallen, »über« denen man derzeit steht. Weiße ohne höheren Bildungsabschluss und mit mittlerem Einkommen, die eine Verschlechterung ihrer Berufsaussichten in einer wissensbasierten Wirtschaft und eine Bedrohung ihres »respektablen« Status

29 Sunier 2010.

30 Ward 2018, S. 10.

31 Butler 1997, S. 51.

32 Autor et al. 2020.

33 Irwin 2016.

34 Hicks, Devaraj 2015.

35 Bartscher et al. 2019, S. 7726.

befürchten, fühlten sich zwischen 2010 und 2018 am stärksten zur Republikanischen Partei hingezogen.³⁶

Insgesamt lassen diese Belastungen bei den Betroffenen das Gefühl entstehen, dass das Leben weniger einfach, vertraut und vor allem gerecht ist als noch vor ein oder zwei Generationen, dass sich die Bedingungen allzu schnell ändern und von Leuten diktiert werden, denen die eigenen Lebensumstände egal sind und die man auch nicht erreichen oder beeinflussen kann.³⁷ Das Ergebnis ist oft nicht nur ein »Repräsentationsdefizit«,³⁸ bei dem sich die Bürger von ihren Vertreterinnen in der Regierung nicht wahrgenommen fühlen und wodurch sie, wie Frances Lee schreibt, in der Folge offener für politischen Extremismus sind,³⁹ sondern auch ein »Wirksamkeitsdefizit«,⁴⁰ aufgrund dessen Menschen zu den politischen Extremen wandern, um wenigstens irgendetwas zu tun für ein Gefühl der Selbstwirksamkeit.

Die Auseinandersetzung mit den komplexen und gewichtigen Ursachen wirtschaftlicher und lebensstilbezogener Bedrängnisse mag schwierig erscheinen. Doch Aktionen, die sich gegen eine traditionell als »Sie« identifizierte Gruppe richten, haben den Vorteil der Pfadabhängigkeit, rufen weniger gesellschaftlichen Widerstand hervor und vermitteln daher auf einfache Weise den Eindruck der Wirksamkeit. Sie geben den Menschen das Gefühl, dass sie *ihr* Amerika wieder groß machen (– in Anlehnung an Trumps Wahlkampfeslogan »Make America Great Again«; Anmerkung der Redaktion).

Bei ihrer Feldforschung 2022 in armen, überwiegend weißen Regionen Virginias fiel Keller und Kirkpatrick der Unmut gegen die in den Vororten von Washington D.C. lebenden Bildungseliten auf, die immer mehr die Politik des an die Hauptstadt angrenzenden Bundesstaats bestimmen:

»Sie nehmen Anstoß an dem, was sie als Herablassung von Außenstehenden empfinden, die ihre Gemeinden als verelendet ansehen, und sie beklagen eine ›Ph.D.-Verseuchung‹ durch die große Universität Virginia Tech. Nach einer langen Geschichte gebrochener Regierungsversprechen sagten viele der Befragten, sie hätten das Vertrauen in den politischen Prozess und die öffentlichen Institutionen verloren – in fast jeden außer Mr. Trump, der sich ihrer Überzeugung nach für ihre Interessen einsetzt.«⁴¹

Zusätzlich zu diesen Bedrängnissen gibt es Stressfaktoren, die speziell für weiße Evangelikale gelten, darunter Mitgliederschwund der Gemeinden

36 Kitschelt, Rehm 2019.

37 Mair 2013; Rahn, Lavine 2018; Kawashima-Ginsberg, Sullivan 2017.

38 Mair 2013; Rahn, Lavine 2018.

39 Lee 2020, S. 378.

40 Pally 2022, S. 14–15.

41 Keller, Kirkpatrick 2022.

und das Gefühl der kulturellen und politischen Marginalisierung in einem zunehmend säkularen, multikulturellen und gesellschaftlich liberalen Land. Amerikaner, die sich keiner Religion zugehörig fühlen, machen heute 29 Prozent der Bevölkerung aus; bei den 18- bis 29-Jährigen sind es 36 Prozent.⁴² Der Anteil der weißen Evangelikalen an der Bevölkerung ist von 23 Prozent im Jahr 2006 auf 14,5 Prozent im Jahr 2020 gesunken. Mehr als zwei Millionen Menschen sind seit 2006 aus der Southern Baptist Convention ausgetreten.⁴³ Wie Robert Jones vom Public Religion Research Institute (PRRI) bemerkt, »hat ein tiefgehendes Gefühl des Verlusts der kulturellen Dominanz eingesetzt«.⁴⁴ 2020 waren 66 Prozent der weißen Evangelikalen der Meinung, Christen in Amerika seien »stark« diskriminiert.⁴⁵ Zu den Reaktionen darauf gehörten in jüngerer Zeit gut finanzierte Evangelisierungskampagnen in Hochschulen unter anderem durch Turning Point USA und das Leadership Institute⁴⁶ sowie die politische Mobilisierung in der protestantischen Latino-Bevölkerung durch die Republikaner. Vor den Zwischenwahlen im November 2022 gaben 50 Prozent der evangelikalen Latinos an, dass sie die Republikaner wählen würden, während 59 Prozent der katholischen und 60 Prozent der religiös nicht gebundenen Latinos die Demokraten unterstützen.⁴⁷

Die gefühlte Marginalisierung der weißen Evangelikalen geht auf eine allmähliche Abnahme der »kulturellen Dominanz« seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert zurück, die durch Industrialisierung, Verstädterung, veränderte gesellschaftliche Normen und den Darwinismus vorangetrieben wurde. Die neuen historisch-kritischen exegetischen Methoden aus Deutschland drohten Amerikas volksnahes, wenngleich laienhaftes Verständnis der heiligen Texte zu verdrängen. Evangelikale reagierten auf diese Herausforderungen zumindest zum Teil durch die Hinwendung zu apokalyptischen Formen des Glaubens, etwa dem Prämillenarismus, dem Dispensationalismus oder den Heiligungs- und Pfingstbewegungen.⁴⁸ Diese Arten der Anbetung waren

42 Shimron 2021 b.

43 Smietana 2021.

44 Goldberg 2021.

45 Public Religion Research Institute 2020. *Dueling Realities: Amid Multiple Crises, Trump and Biden Supporters See Different Priorities and Futures for the Nation*. www.prii.org/research/a-mid-multiple-crises-trump-and-biden-supporters-see-different-realities-and-futures-for-the-nation/ (Zugriff vom 01.09.2022).

46 Spencer 2022.

47 Pew Research Center, 29. September 2022. *Latinos and the 2022 Midterm Elections*. www.pewresearch.org/race-ethnicity/2022/09/29/latinos-and-the-2022-midterm-elections/ (Zugriff vom 23.11.2022).

48 Jede dieser religiösen Bewegungen konzentriert sich auf ihre Weise auf das Chaos und die Katastrophen, die die Welt vor der endgültigen Ankunft Christi und dem Erreichen des Friedens heimsuchen werden.

allen zugänglich, nicht nur gebildeten Eliten, und die Apokalyptik spiegelte die Zukunftsängste der Evangelikalen wider, auch wenn dies weiter zu ihrer Isolierung und dem Gefühl beitrug, ins Abseits zu geraten.

Insgesamt befand sich die evangelikale Bewegung, die im 19. Jahrhundert an vorderster Front der Besiedlung des Landes und der Entwicklung der amerikanischen Kultur gestanden hatte, auf einmal in einem Rückzugsgefecht zur Bewahrung der Vergangenheit, das sich im 20. Jahrhundert noch verstärkte. Die Akzeptanz des Darwinismus führte 1925 zum sogenannten Scopes-Prozess vor dem Obersten Gerichtshof, bei dem sich »Modernisten« und konservative Christen im Kampf um den Evolutionsunterricht an öffentlichen Schulen gegenüberstanden. Evangelikale wurden landesweit als verblendete Primitive verspottet. 1962 verbot der Oberste Gerichtshof im Prozess Engel v. Vitale das Schulgebet [an öffentlichen Schulen; Anmerkung der Redaktion], und 1968 hob er Verbote des Evolutionsunterrichts durch einzelne Bundesstaatsregierungen auf (Epperson v. Arkansas). Im Jahr 1990 entschied er, dass religiöse Überzeugungen oder Praktiken nicht von allgemein gültigen Gesetzen ausgenommen sind (Employment Division v. Smith), und schränkte »religiöse Ausnahmen« für Einzelpersonen und Gruppen ein.

Die Gegenkultur der Jugend in den 1960er Jahren, die Bürgerrechtsgesetze, die »Great Society«-Programme zur Armutsbekämpfung, die Sorge über die Nachgiebigkeit der Demokratischen Partei gegenüber dem Kommunismus sowie die Frauen- und Schwulenbewegung verstärkten bei den weißen Evangelikalen das Gefühl des »Verlusts der kulturellen Dominanz«. 1973 wurden Abtreibungen legalisiert. 2010 verpflichtete der Affordable Care Act (ACA) die Arbeitgeber zur Finanzierung von Geburtenkontrolle durch ihre Betriebskrankenversicherungen.⁴⁹ 2015 erklärte der Oberste Gerichtshof die gleichgeschlechtliche Ehe für verfassungsgemäß. 2021 sprachen sich 70 Prozent der Amerikaner und 55 Prozent der Republikaner für die Legalisierung der gleichgeschlechtlichen Ehe aus.⁵⁰ Für die weißen Evangelikalen wurde aus dem »Gefühl des Verlusts der kulturellen Dominanz« langsam aber sicher Wirklichkeit.

49 Evangelikale und Katholiken lehnten dies ab, obwohl das Gesetz eine Ausnahme für religiöse Arbeitgeber vorsieht, an deren Stelle der Staat die Kosten für die Geburtenkontrolle der Beschäftigten übernimmt (Burwell v. Hobby Lobby Stores, 2014).

50 Wingfield 2021.

4. Historisch-kultureller Hintergrund der Begriffe »amerikanisch« und »evangelikal«

Amerikanisch

Während der Widerstand gegen Abtreibungen und gleichgeschlechtliche Ehe sowie das Eintreten für das Schulgebet verständliche Bestandteile der evangelikalen Ethik sind, scheint die Ablehnung der Bürgerrechts- und Armutsbekämpfungsprogramme der 1960er Jahre eher inkonsequent. Ein Verständnis dieser Haltung führt uns zum nächsten Schritt in unserer Minimaldefinition des Populismus: ein Blick auf die kulturgeschichtlichen Hintergründe in Bezug auf Gesellschaft und Regierung, aus denen der weiße evangelikale Populismus seine »Sie« entwickelt, nämlich Regierung/Eliten⁵¹ und andere »Außenstehende«.

Der früheste Beitrag hierzu kam von der politischen Theorie der reformierten Bundestheologie, die von den Puritanern und anderen Abweichlerinnen von den europäischen Staatskirchen in die Kolonien gebracht worden war. Sie stützte sich auf die Hebräische Bibel und stellte sich das Gemeinwesen als einen Bund zwischen den Menschen und mit Gott vor. Ein Herrscher, der gegen den Bund mit den Regierten verstößt, kann seines Amtes enthoben werden.⁵² Die Anhängerinnen der Bundestheologie misstrauten Fürsten, kirchlichen Instanzen und allen anderen, die ihre Lebensweise stören könnten. Der Mayflower-Vertrag von 1620 zielte darauf ab, für das frühe Massachusetts eine Regierung nach Maßgabe der Bundestheologie zu etablieren und nichtpuritanischen »Außenstehenden« Grenzen aufzuerlegen.

Die zweite Wurzel war der aristotelische Republikanismus, der ebenfalls die Gemeinde, die *Polis*, und die Beteiligung der Bürgerinnen an deren Verwaltung betonte. Auch hier spielte das Misstrauen gegenüber Tyrannen eine wichtige Rolle. Die dritte Wurzel, der Liberalismus, legte weniger Wert auf die Einbettung in die Gemeinschaft und mehr auf die individuelle Freiheit, implizierte aber genauso das Misstrauen gegenüber Autoritäten. Dieses Misstrauen war in Amerika besonders ausgeprägt, da viele Einwanderer vor unterdrückerischen politischen Systemen geflohen waren. Die raue Wirklichkeit an der Siedlungsgrenze, der Frontier, ließ überdies Selbstvertrauen, Vertrauen in die eigene Gemeinschaft und Misstrauen gegenüber entfernten Obrigkeiten angebracht erscheinen. Auch noch während der Industrialisierung beschrieb Henry Bellows 1872 die »Tausenden von amerikanischen Städten mit einem unabhängigen Eigenleben«.⁵³

51 Nye Jr. et al. 1997.

52 Althusius 1995.

53 Bellows 1872, S. 38.

Die Erfahrungen der Einwanderung und der Besiedlung zusammen mit den bundestheologischen, republikanischen und liberalen Traditionen förderten ein Ethos der Selbstverantwortung, des Lokalismus und des Misstrauens gegenüber der Regierung und »Außenstehenden«. Der weit verbreitete Widerstand gegen die Verfassung, die Washington größere Befugnisse einräumte als die bisherigen Artikel der Konföderation, war nur ein Ausdruck der Autoritäten ablehnenden, lokalistischen und regierungskritischen Haltung. Unmittelbar nach der Gründung der USA richteten sich überdies die Shays-Rebellion (1786–1787) und die Whiskey-Rebellion (1791–1794) gegen staatliche Regulierung und Besteuerung. Das Misstrauen gegenüber Außenstehenden wiederum zeigte sich im Naturalization Act (Einbürgerungsgesetz) von 1790, der die Staatsbürgerschaft auf weiße Eingewanderte beschränkte, gefolgt von den einwanderungsfeindlichen Alien and Sedition Acts (Ausländer- und Volksverhetzungsgesetze) von 1798. Die einwanderungsfeindliche Know-Nothing-Partei, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts starken Zulauf hatte, gewann 1854/55 in einem Fünf-Parteien-Wahlkampf um das Repräsentantenhaus immerhin 22 Prozent der Stimmen. In den Jahren 1873, 1882 und 1924 wurden jeweils restriktive Einwanderungsgesetze erlassen. Bis zu den Bürgerrechtsgesetzen von 1964 und dem Voting Rights Act (Wahlrechtsgesetz) von 1965 richteten sich Diskriminierung und Stimmrechtsbeschränkungen nicht nur gegen Afroamerikaner, sondern auch gegen Eingewanderte aus Asien, Mexiko sowie Süd- und Osteuropa.

Seine tragische Erfüllung fand der Lokalismus durch den Bürgerkrieg, in dem es sowohl um das Sklavensystem als auch um die Rolle Washingtons in der Verwaltung der Bundesstaaten und Kommunen ging. Die Reaktion der Südstaaten auf die Niederlage war ihrerseits auf Lokalismus und Feindseligkeit gegen Washington gegründet. Nach der Wiedervereinigung wurde die Konföderation des Südens als verlorenes Reich des edlen Widerstands gegen die aus dem Norden eingedrungenen »Yankee-Vandalen« imaginiert.⁵⁴ Dabei waren eine christianisierte weiße Vorherrschaft und Misstrauen gegenüber Washington *zusammen* die Grundlage von Stolz und Identität der Weißen, was wiederum das Misstrauen gegenüber Amerikas fundamentalen »Sie«, nämlich Staat und »Außenstehende« (neue Eingewanderte und Minderheiten), schürte.⁵⁵

Obwohl die Bundesregierung parallel zur Nation wuchs, haben Lokalismus und Misstrauen gegenüber Washington und »Außenstehenden« nach wie vor einen festen Platz in der amerikanischen Identität und im täglichen

54 Janney 2013, S. 147.

55 Jones 2020; Richardson 2020.

Leben, was nicht nur mit der Skepsis gegenüber Regierungsprogrammen und »Außenstehenden« einhergeht, sondern auch mit einer durchaus demokratischen Obrigkeitkritik und einer robusten Zivilgesellschaft. Die Auswirkungen erstrecken sich über die gesamte Politik, beispielsweise in Bezug auf starke oder schwache Umweltschutzmaßnahmen und schwache oder starke Waffenkontrolle.

Evangelikal

Die Vorfahren der heutigen Evangelikalen waren von dieser Geschichte stark beeinflusst und haben zu ihr beigetragen. Durch das bundestheologische Denken geprägt, verließen sie Europa mit dem Erbe der Verantwortung für die Gemeinde im Gepäck. Als verfolgte Minderheiten in Europa (Täufer, Puritaner und andere »Freidenker«) kamen sie mit dem Misstrauen der Andersdenkenden gegenüber der Regierung und »Außenstehenden« in Amerika an. Und sie hielten an zwei wichtigen Lehrsätzen fest: der Fehlbarkeit von Menschen geführter Regierungen und der persönlichen Verantwortung, zur moralischen Wahrheit zu gelangen (statt bloß der priesterlichen Autorität zu folgen). Da alle weltlichen Regierungen unvollkommen sind, muss jeder Einzelne für sich einen Weg finden, die Vision Gottes zu bezeugen – ein Glaube, der zu persönlicher moralischer Abwägung anregt und, um es noch einmal zu betonen, zu Misstrauen gegenüber Autoritäten und »Außenstehenden«.

Das Regierungs- und Außenseitermisstrauen der Evangelikalen beruhte gewissermaßen nicht nur, wie bei den meisten anderen Amerikanerinnen, auf einer politischen Grundlage, sondern auch auf ihrer Glaubenslehre. Auf Basis dieser doppelten Zurückhaltung wurden sie zu den wichtigsten Erbauern der regierungsskeptischen, eigenverantwortlichen amerikanischen Republik. Die Evangelikalen spielten zudem eine zentrale Rolle im ersten Großen Erwachen der 1730er und 1740er Jahre, einem Feuerwerk ikonoklastischer religiöser Ideen. Gepredigt wurden sie von selbstberufenen Männern (und einigen Frauen), die zu einer radikalen »Selbstprüfung« aufriefen, ganz unabhängig von der eigenen Kirche. Die meisten Evangelikalen unterstützten übrigens auch die Revolution gegen Großbritannien.

Der Arminianismus, eine protestantische Strömung, aus der in den USA die methodistische Kirche hervorging, interpretierte die calvinistische Lehre der Gnade Gottes neu, indem sie die *Eigenverantwortung* jedes Einzelnen für sein Heil betonte, was gut ins Amerika der Eigenverantwortlichkeit passte. Der Methodismus, die im 19. Jahrhundert wohl einflussreichste amerikanische Religionsgemeinschaft, förderte den evangelikalen Antiautoritarismus, den lokalistischen Antiföderalismus sowie eine jeffersonianische und jacksonianische Politik. Die methodistischen Pastoren wurden zu zen-

tralen Figuren der populistischen Farmer-, Anti-Elite- und Anti-Grundbesitzer-Proteste.⁵⁶ Vor dem Bürgerkrieg war die Post die größte Behörde der USA; um 1850 hatten die evangelikalischen Kirchen jedoch doppelt so viele Mitarbeitende, doppelt so viele Niederlassungen und dreimal so viel Geld für ihre Projekte.⁵⁷ Evangelikale aus dem Norden waren oft lautstarke Abolitionisten, und die aus den Südstaaten verteidigten mit christlicher Wortgewalt das Sklavensystem. Beide waren damit starke Fürsprecher für ihre jeweiligen Gemeinschaften.

5. Vom kulturgeschichtlichen Hintergrund zur amerikanischen politischen Rechten

Betrachtet man die Ursachen der Bedrängnisse, denen sich weiße Evangelikale ausgesetzt sehen, und die kulturellen Ressourcen, mit denen sie darauf reagieren können, lässt sich in beiden Fällen ein doppeltes Erbe konstatieren: eine zweifache Ursache der Bedrängnis (Wirtschaft/Lebensweise und religiös-kultureller »Dominanzverlust«) *und* eine zweifache Ursache des Misstrauens gegen Regierung und »Außenstehende« (Politik und Glaubenslehre). Während letzteres schon seit dem 17. Jahrhundert zu beobachten ist, steigerte der zunehmende Druck im 20. Jahrhundert sowohl die Verlustangst der weißen Evangelikalen als auch die Attraktivität des »Wir-Sie«-Rahmens. Sie greifen genau wie viele andere, wenn sie unter Druck stehen, auf kulturelle Ressourcen zurück, um »Uns« und »Sie« zu identifizieren.

(1) Aus dem in der amerikanischen und evangelikalen Geschichte und Kultur verankerten Engagement für die Gemeinde kann aus Selbstschutz ein Kampf »meine Gemeinschaft« gegen »Außenstehende« (neue Einwanderer, Minderheiten) werden, die eine einzudämmende Bedrohung darzustellen scheinen (zivilisatorischer Populismus).

(2) Die Skepsis gegenüber *unterdrückerischen* Regierungen/Eliten, die für die amerikanische und evangelikale Identität grundlegend ist, kann zu einer Skepsis gegenüber *allen* Regierungen/Eliten werden, deren Aktivitäten infolgedessen minimiert werden sollen – außer wo es um Restriktionen gegen »Außenstehende« geht (politischer Populismus).

Gerade der Antiautoritarismus und die Gemeinschaftsbildung, die so viel zur Dynamik des Landes beigetragen haben und die Teil der evangelikalen Geschichte und Glaubenslehre sind, können sich in einer empfundenen Krisensituation also in eine abwehrende »Wir-Sie«-Weltanschauung und -Praxis verwandeln. Diese Wandlung ist durchaus normal,⁵⁸ aber auch tragisch,

56 Hatch 1989.

57 Noll 2002, S. 182, 200–201.

58 Gilligan, Snider 2018.

denn die Lösungen für die Krise entstehen aus den *Verzerrungen*, die die Krise selbst erzeugt hat – von der Gemeinschaft zur Ausgrenzung, vom Argwohn gegen Unterdrückung zum Argwohn gegen den Staat. In den folgenden Abschnitten werden wir einige Beispiele dafür betrachten, wie die durch Krisensituationen hervorgerufene »Wir-Sie«-Verschiebung die Politik vieler Amerikanerinnen und vieler weißer Evangelikaler prägt.

Misstrauen gegen Regierung und »Außenstehende« in der amerikanischen Politik

Ein gutes Beispiel dafür, wie ein Gefühl der Bedrängnis eine regierungsfeindliche Stimmung in der amerikanischen Bevölkerung schürt, ist die Demografie der »Wahlleugner« [also derer, die Joseph Biden den Wahlsieg 2020 absprechen; Anmerkung der Redaktion]. In einigen traditionell republikanischen Kongresswahlbezirken ist der Anteil nichtweißer Einwohnerinnen in den letzten 30 Jahren erheblich gestiegen und der Anteil der weißen Bevölkerung entsprechend gesunken. In Bezirken, wo der oder die jeweilige Abgeordnete für die Anfechtung von Bidens Wahl stimmte, war der Anteil der Weißen um 35 Prozent mehr gesunken als in republikanischen Bezirken, deren Abgeordnete nicht dafür stimmten. Der stärkere Rückgang korreliert mit der größeren Angst der Weißen, ihre Lebensweise sei von »Außenstehenden« bedroht. Ihre Wut richtet sich gegen den angeblich korrupten »tiefen Staat« und die liberalen Demokraten (wie Biden), die eine solche Entwicklung zugelassen haben, vor der nur Donald Trump sie schützen kann. Die fraglichen Wahlbezirke weisen zudem ein niedrigeres Einkommens- und Bildungsniveau auf bei einer zugleich höheren Rate von Selbstmorden und Drogenmissbrauch. »Da sie verletzlicher sind, fühlen sich benachteiligte oder weniger gebildete weiße Wähler stärker gefährdet, wenn Minderheiten plötzlich in der Mehrheit sind«, erklärt Ashley Jardina. »Die Wahlbezirke der Wahlanfechter im Repräsentantenhaus weisen alle ähnliche Defizite auf. Das Jahreseinkommen der dortigen Privataushalte lag 2020 fast zehn Prozent niedriger als in anderen republikanischen Gebieten. Nicht nur Hochschulabschlüsse, sondern auch High-School-Diplome waren seltener.«⁵⁹

Ein traditionellerer Ausdruck amerikanischer Regierungsskepsis ist die Bewegung für das Recht auf das Tragen von Waffen. Auch wenn die Amerikanerinnen Waffen aus verschiedenen Gründen nutzen (Selbstschutz, Sport), ist doch der Hauptantrieb für die politische Mobilisierung für Waffenrechte der Widerstand gegen eine tyrannische Regierung. »Ein Verbot von Sturmgewehren würde das Konzept einer bewaffneten Bürgerschaft als letztes

59 Keller, Kirkpatrick 2022.

Bollwerk gegen die Tyrannei aushöhlen«, erklärt David French im *National Review*.⁶⁰ Ein Anwalt der National Rifle Association sah es 2009 im *Harvard Law Journal* genauso: Das Recht, Waffen zu tragen, diene »zum Schutz gegen die Tyrannei unserer eigenen Regierung«. ⁶¹ Drei Viertel der amerikanischen Waffenbesitzer assoziieren Waffenbesitz mit »Freiheit«. ⁶² Unter den weißen Evangelikalen besitzen 41 Prozent eine Waffe, im Vergleich zu 30 Prozent der Amerikaner insgesamt. Und von den Waffen besitzenden Evangelikalen tragen 65 Prozent diese regelmäßig bei sich, verglichen mit 57 Prozent der Waffenbesitzer insgesamt. 77 Prozent der weißen Evangelikalen fühlen sich bewaffnet »sicherer«. Nur 38 Prozent machen sich Sorgen darüber, Opfer einer Massenschießerei zu werden, während sie viel mehr Angst vor einem Terroranschlag (66 Prozent) und anderen Verbrechen (61 Prozent) haben, vor denen sie sich mit ihren Waffen schützen wollen. Lediglich 32 Prozent der weißen Evangelikalen sind für strengere Waffengesetze, verglichen mit 52 Prozent der Amerikanerinnen insgesamt. ⁶³

Die Skepsis gegenüber der Regierung, verbunden mit der Skepsis gegenüber »Außenstehenden«, führt auch zu einer Ablehnung staatlicher Sozialleistungen, sogar bei den Leistungsempfängern selbst. Auch wenn die Demokratinnen ein stärkeres Engagement der Regierung für die Befriedigung gesellschaftlicher Bedürfnisse anstreben als die Republikaner, so sagen insgesamt doch 83 Prozent aller Befragten, dass sie Washington nicht vertrauen. ⁶⁴ 75 Prozent sind der Meinung, dass der »freie Markt« und nicht die Regierung für technische Innovationen verantwortlich sein sollte; 62 Prozent sagen dasselbe über »Vermögensverteilung«, »die gesamte Wirtschaft« und Löhne. ⁶⁵ Zwar profitieren immer mehr Amerikaner von staatlichen Transferprogrammen – der daraus stammende Anteil des amerikanischen Durchschnittseinkommens stieg zwischen 1969 und 2014 von sieben auf 17 Prozent. ⁶⁶ Dennoch ist der Widerstand gegen diese Programme gewachsen, weil »andere Leute« – als »faul und unwürdig« empfundene Minderheiten und Eingewanderte – von der korrupten Bundesregierung »unsere« Steuergelder bekommen. ⁶⁷ Auch hier lässt sich wieder eine Kombi-

60 French 2018.

61 Henigan 2009, S. 143.

62 Igielnik, Brown 2017.

63 Pew Research Center, 22. Juni 2017. *America's Complex Relationship With Guns*. www.pewresearch.org/social-trends/2017/06/22/americas-complex-relationship-with-guns/ (Zugriff vom 23.11.2022).

64 Pew Research Center, 11. April 2019. *Public Trust in Government: 1958–2019*. www.people-press.org/2019/04/11/public-trust-in-government-1958-2019/ (Zugriff vom 23.01.2021).

65 Younis 2019.

66 Mettler 2018, S. 2.

67 Tesler 2017.

nation aus Misstrauen gegenüber »Außenstehenden« und gegenüber dem Staat beobachten. Wo diese Ansichten verbreitet sind, schreibt Suzanne Mettler, stimmen Weiße – einschließlich derer, die von staatlicher Unterstützung profitieren – für deren Kürzung.⁶⁸

Von den 15 Bundesstaaten, die die meisten Bundeshilfen erhalten im Verhältnis zu dem, was sie an die Bundesregierung abführen, wählen fast alle republikanisch oder sympathisieren mit dieser Partei. Die Bürgerinnen stimmen also gegen die Hilfe, die sie erhalten. Binyamin Applebaum und Robert Gebeloff schreiben: »Sie sind frustriert, weil sie Hilfe brauchen, fühlen sich schuldig, weil sie sie annehmen, und nehmen es der Regierung übel, dass sie sie gewährt.«⁶⁹ (Die sieben Staaten, die mehr Steuergelder an die Bundesregierung abführen als sie an Bundeshilfe erhalten, wählen alle demokratisch oder stehen den Demokraten nahe.)⁷⁰

Im Jahr 2020 hielten 57 Prozent der Republikaner Weiße für »stark diskriminiert«. 64 Prozent meinten, Eingewanderte seien für Amerikanerinnen Konkurrenten um Arbeitsplätze (verglichen mit 55 Prozent aller Unabhängigen⁷¹ und 50 Prozent der Demokraten). 72 Prozent glaubten, dass Immigranten und Immigrantinnen mehr als den ihnen zustehenden Anteil an Sozialleistungen bekommen (verglichen mit 48 Prozent der Unabhängigen und 31 Prozent der Demokratinnen). Und 63 Prozent meinten, dass Eingewanderte die Kriminalität erhöhen (verglichen mit 35 Prozent der Unabhängigen und 21 Prozent der Demokraten).⁷²

Die meisten halten auch dann noch an diesen Ansichten fest, wenn sie sich nicht durch ökonomische oder kriminalstatistische Daten bestätigen lassen. Eingewanderte begehen tatsächlich weniger Straftaten als gebürtige Amerikanerinnen.⁷³ Von den 40 Millionen Menschen, die im Rahmen von Bidens Konjunkturpaket (America Rescue Plan) die meisten Mittel erhalten sollen, sind 17,3 Millionen Weiße, mit 8,2 Millionen nicht einmal halb so viele Schwarze und 10,1 Millionen Hispanos.⁷⁴ Selbst wenn im Verhältnis zur

68 Mettler 2018.

69 Applebaum, Gebeloff 2012.

70 The Rockefeller Institute of Government 2021. *Who Gives and Who Gets? Explore the Balance of Payments between States and the Federal Government*. <https://rockinst.org/issue-areas/fiscal-analysis/balance-of-payments-portal/> (Zugriff vom 11.07.2021).

71 »Unabhängige« Wähler haben sich weder bei den Demokraten noch bei den Republikanerinnen registriert und sind oft Wechselwähler [Die Registrierung tritt in den USA an die Stelle einer Mitgliedschaft; Anmerkung der Redaktion].

72 Public Religion Research Institute 2020 (siehe Fußnote 45).

73 Bernat 2017.

74 Kaiser Family Foundation 2019. *Poverty Rate by Race/Ethnicity*. www.kff.org/other/state-indicator/poverty-rate-by-raceethnicity/?dataView=1¤tTimeframe=0&selectedDistributions=white--black--hispanic&sortModel=%7B%22colId%22:%22Location%22,%22sort%22:%22asc%22%7D (Zugriff vom 28.03.2021).

schwarzen Gesamtbevölkerung ein größerer Prozentsatz der Schwarzen auf Leistungen Anspruch hat als prozentual gesehen bei den Weißen, ändert das nichts an der Tatsache, dass der größte Teil der Gelder an weiße Amerikaner fließt. Die von Mettler beschriebene Klage, dass »unsere« (weißen) Steuer-gelder an »jene« anderen (faulen) Menschen gehen, ist somit unberechtigt. Die Nationalen Akademien für Wissenschaft, Technik und Medizin stellten fest, dass eine hohe Einwanderungsquote sich zwar negativ auf das Einkommen von Teenagern ohne Highschool-Abschluss auswirkt, nicht aber auf das anderer Bevölkerungsgruppen, und kommen zu dem Schluss, dass »die Kinder von Migranten – die zweite Generation – in wirtschaftlicher und steuerlicher Hinsicht zu den stärksten Leistungsträgern in der Bevölkerung gehören«. ⁷⁵

Nach diesen Umrissen der Regierungs- und »Außenstehenden«-Skepsis der Amerikanerinnen insgesamt wenden wir uns im Folgenden ihrem Einfluss auf weiße Evangelikale zu.

Regierungs- und »Außenstehenden«-Ablehnung in der weißen evangelikalen Politik

Wie das Gefühl der Bedrängnis speziell unter weißen Evangelikalen eine regierungsfeindliche Stimmung fördert und den für einen »schlanken« Staat eintretenden Republikanerinnen Wähler zutreibt, zeigen aktuelle Erhebungen über Stress und Unzufriedenheit. Im Jahr 2022, in dem sich viele Amerikanerinnen wegen steigender Inflation und des damit einhergehenden wirtschaftlichen Drucks unzufrieden zeigten, sagten 74 Prozent aller Befragten, dass »die Dinge im Land falsch laufen«. Bei den weißen Evangelikalen aber waren es 93 Prozent, ein Unterschied von immerhin 19 Prozentpunkten. ⁷⁶ Im selben Jahr wählten 83 Prozent der weißen Evangelikalen die Republikaner, gegenüber 40 Prozent der Amerikanerinnen insgesamt. ⁷⁷

Diese Entwicklung zeichnete sich schon seit längerem ab. Die Anfänge der evangelikalen Entwicklungslinie von der empfundenen Bedrängnis zur populistischen Regierungsfeindlichkeit mögen im frühen Amerika liegen (siehe oben), doch so richtig in Fahrt kam diese Entwicklung erst durch den Civil Rights Act von 1964, eine von der Regierung erzwungene Rassenintegration, die das kombinierte Misstrauen gegenüber der Regierung und »Außenstehenden« weiter schürte. Es folgten die als »Big Government« geschmähten Sozialprogramme der »Great Society«, durch die Washington eine zunehmend bedeutende Rolle zukam. Die republikanische »neue

75 Blau, Mackie 2017.

76 Public Religion Research Institute 2022 (siehe Fußnote 8).

77 Chen et al. 2022.

Rechte« versprach Abhilfe: die Rolle des Staates in der Wirtschaft zurückdrängen, sozialer Konservatismus, Widerstand gegen die Verletzung heimischer Regeln und Gesetze durch »Außenstehende« und eine antikommunistische Außenpolitik, um die größte aller großen (atheistischen) Regierungen, die UdSSR, zu besiegen.

Überzeugt von der politischen und ethischen Richtigkeit dieses Ansatzes, stimmten 1980 zwei Drittel der weißen Evangelikalen für den »neuen Rechten« Ronald Reagan, dessen Prioritäten das Schrumpfen der Regierungsmacht durch Steuersenkungen und die Deregulierung der Wirtschaft sowie die Zermürbung der Sowjetunion durch höhere Rüstungsausgaben waren.⁷⁸ Seit Reagan haben weiße Evangelikale der republikanischen Partei oft zu einer starken Mehrheit verholfen, von 62 Prozent im Präsidentschaftswahlkampf 1996 bis zum Höchstwert von 84 Prozent im Jahr 2020.⁷⁹ Im Jahr 2000 stimmten 79 Prozent der Evangelikalen für George W. Bush, dessen wichtigste innenpolitische Projekte einmal mehr die Deregulierung der Wirtschaft und Steuersenkungen waren.

Dies war keine Anti-Abtreibungs-Wahl mit dem republikanischen »Weniger Staat« als Dreingabe gewesen. (Es sei daran erinnert, dass 46 Prozent der weißen Evangelikalen das Recht auf legale Abtreibung unterstützen⁸⁰ und 37 Prozent sich gegen das Urteil des Obersten Gerichtshofs von 2022 aussprachen, in dem das Recht auf Abtreibung aufgehoben wurde.⁸¹) Vielmehr handelt es sich um eine auf einen »schlanken« Staat fokussierte politische und ökonomische Grundhaltung. Die Fortführung von Bushs Steuersenkungen war eine der gesetzgeberischen Prioritäten der Christian Coalition, der damals größten evangelikalen Dachorganisation.⁸² Die Unterstützung der Evangelikalen für Bush stieg zwischen 2000 und 2004 um zehn Prozentpunkte, obwohl in seiner Amtszeit gar kein Bundesgesetz zur Einschränkung des Abtreibungsrechts erlassen wurde, nicht einmal dann, als die Republikaner das Weiße Haus und den Kongress kontrollierten.

Parallel zu den genannten politischen Bestrebungen wuchs die Unterstützung der weißen Evangelikalen für das Militär, erst zum Schutz vor dem Kommunismus und dann vor dem Islam. Billy Graham, der Anführer des Evangelikalismus der Nachkriegszeit, betrachtete die Mission des Christentums als »totalen Krieg« und Jesus als »unseren mächtigen Befehlshaber«.

78 Während Reagans Amtszeit gründete Grover Norquist 1985 die Anti-Steuer-Organisation Americans for Tax Reform, die seitdem jedes Jahr Unterstützung von weißen Evangelikalen erhielt; siehe Confessore 2005.

79 Hout, Greeley 2004; Igielnik et al. 2021.

80 Public Religion Research Institute 2022 (siehe Fußnote 6).

81 Public Religion Research Institute 2022 (siehe Fußnote 8).

82 McKibben 2005.

Für Jerry Falwell, den Mitbegründer der Moral Majority, waren Soldaten, die in Vietnam gegen den Kommunismus kämpften, »Kämpfer für Christus«. ⁸³ Die Unterstützung der weißen Evangelikalen für die Invasion des Irak im Jahr 2003 lag bei 87 Prozent und damit fast 20 Prozentpunkte höher als bei den Amerikanerinnen insgesamt (59 Prozent). ⁸⁴ Billy Grahams Sohn Franklin erklärte den Islam zu einer »sehr bösen und schändlichen Religion«. ⁸⁵ Pat Robertson, der Gründer der Christian Coalition, hielt ihn für schlimmer als den Nationalsozialismus. ⁸⁶ Im Jahr 2002 hatten 77 Prozent der evangelikalen Führer eine negative Einstellung gegenüber dem Islam, und nur 30 Prozent glaubten, dass amerikanische Muslime demokratische Werte vertreten. ⁸⁷

Zusätzlich zu diesen Ängsten vor den ausländischen »Anderen« destabilisieren innenpolitische Veränderungen im 21. Jahrhundert – Wirtschaft, Lebensweise, Geschlechterrollen und Demografie (siehe oben) – die traditionelle Stellung des weißen männlichen Ernährers. Eine Reaktion darauf war, wie Kristin Du Mez, Beth Allison Barr und andere ausführlich darlegen, eine Zuspitzung des seit langem bestehenden »Wir-Sie«-Rahmens, für den nun der christliche Krieger gebraucht wurde, unterstützt (»ergänzt«) durch passive, sexuell reine, aber in der Ehe gefällige Frauen. ⁸⁸ Ein Blick in populäre Ratgeber für ein evangelikales Leben gibt Aufschluss über das (weiße, männliche) Gefühl der Verunsicherung und die vergeschlechtlichten und rasifizierten »Sie«, gegen die es zu kämpfen gilt. Dazu gehören Tim LaHayes *The Unhappy Gays* (Die unglücklichen Schwulen, 1978) und *Raising Sexually Pure Kids* (Die Erziehung sexuell reiner Kinder, 1993) sowie Stu Webers *Tender Warrior: God's Intention for a Man* (Zärtliche Krieger: Gottes Plan für einen Mann, 1993). Das 1996 erschienene Buch *Southern Slavery: As It Was* (Sklaverei im Süden: Wie sie wirklich war) von Doug Wilson und J. Steven Wilkins versuchte eine Reinwaschung des Sklavensystems. Laut Wilsons *Future Men: Raising Boys to Fight Giants* (Die künftigen Männer: Jungen zum Kampf gegen Riesen erziehen, 2001) bezieht sich der in der Bibel genannte Friede nur auf das messianische Zeitalter, und bis dahin müssten Männer das Christentum mit Gewalt schützen. Paul Coughlins Reaktion auf die Terroranschläge vom 11. September 2001 in New York und

83 Loveland 1997, S. 161–162.

84 Sharlet 2005.

85 »Franklin Graham Conducts Services at Pentagon«, in CNN vom 18. April 2003. www.cnn.com/2003/ALLPOLITICS/04/18/graham.pentagon/ (Zugriff vom 01.09.2022).

86 Robertson 2002.

87 *Evangelical Views of Islam*. Ethics & Public Policy/Beliefnet 2003. www.beliefnet.com/news/politics/2003/04/evangelical-views-of-islam.aspx (Zugriff vom 01.09.2022).

88 Du Mez 2020.

Washington war ein Buch mit dem Titel *No More Christian Nice Guy* (Das Ende des christlichen netten Kerls, 2005).

Der Eindruck der weißen Evangelikalen, die Gesellschaft sei aus den Fugen geraten, wurde durch die Wahl des ersten afroamerikanischen Präsidenten noch verstärkt. Barack Obama hat nicht nur die Präsenz von *People of Color* und Frauen in Führungspositionen erhöht, sondern auch die Rolle des Staates bei der Regulierung von Unternehmen und bei der Sozialhilfe ausgeweitet – ganz entgegen den Positionen der evangelikalen Weißen, die doch weniger Staat wollen. Der weiße evangelikale Radiomoderator Eric Metaxas reagierte mit der traditionellen Feindseligkeit gegen Washington/Eliten und »Außenstehende«, durchsetzt mit christlich geprägter weißer Überlegenheit: »Die Eliten in Washington und Manhattan«, so Metaxas, machten sich eines »neuen und akzeptierten Tribalismus und der Fremdenfeindlichkeit« gegen »weiße europäische ›christliche‹ Arten« von Menschen schuldig.⁸⁹

Solche und noch schrillere Ansichten waren sowohl in den üblichen sozialen Medien als auch auf radikalen Plattformen wie *Gab*, *CloutHub*, *Natural News* und *Brighteon* zu finden. *Gab*-Gründer Andrew Torba schreibt vom »großen spirituellen Krieg [...] für eine neue parallele christliche Gesellschaft«. Er träumt wahlweise von der Wiederherstellung Amerikas als »christliche Nation« oder der Abspaltung von den USA. Er nennt seine Unterstützung für die Stürmung des US-Kapitols am 6. Januar 2021, mit dem die Wahl von Joseph Biden gekippt werden sollte, einen Teil der »stillen christlichen Sezession«.⁹⁰

Mit dem zunehmenden Misstrauen gegenüber der Regierung ging im letzten halben Jahrhundert auch eine rassistische und xenophobe Verdächtigung »Außenstehender« einher. Da dies ausreichend dokumentiert ist,⁹¹ werde ich hier nur kurz einen historischen Moment beleuchten und mich dann jüngeren Ereignissen zuwenden. Als die Demokratische Partei 1948 den für Integration eintretenden Harry Truman als Präsidentschaftskandidaten aufstellte, gründeten die Demokratinnen des Südens eine neue »Dixie-kratische«⁹² Partei, mit einem Programm, das sich sowohl gegen Washington als auch die Rassenintegration stellte – ein ziemlich treffendes Abbild von Amerikas zwei »Sie«.

»Wir treten für die Trennung der Rassen und die rassische Integrität jeder einzelnen Rasse ein [...] Wir lehnen [...] die Kontrolle des privaten Arbeits-

89 Metaxas 2013; Du Mez 2020, S. 262.

90 Jenkins 2021 b.

91 Balmer 2006; Balmer 2021; Butler 2021; Carter 2008; Copeland 2009; Cox 2003; Jones 2020; Pally 2022, Kapitel 7; neben vielen anderen.

92 Dixie steht für die Südstaaten der USA.

marktes durch Bundesbürokraten ab, wie sie durch das fälschlich so genannte Bürgerrechtsprogramm gefordert wird. Wir befürworten die Selbstverwaltung auf lokaler Ebene und die geringstmöglichen Eingriffe in die Rechte des Individuums.«⁹³

In jüngerer Zeit äußert sich die populistische Feindseligkeit gegen »Außenstehende« beispielsweise im Schlachtruf weißer Rassisten »Ihr [Zugewanderte und Juden] werdet uns nicht verdrängen«,⁹⁴ in der Südstaatenflagge als Symbol weißer Identität und weißen Stolzes, in der Begeisterung für Trumps Grenzmauer nach Mexiko zur Abwehr von Migrantinnen und im »Latino-Bedrohungs-Narrativ« von den ehrlichen und hart arbeitenden (weißen) Gemeinden, die von »manipulativen, gesetzlosen, faulen« Ausländern »überrannt« werden.⁹⁵

Im Jahr 2021 trat Russell Moore als Leiter der Kommission für Ethik und Religionsfreiheit der Southern Baptist Convention zurück, nachdem es zu Meinungsverschiedenheiten über Rassenbeziehungen und Fälle von sexuellem Missbrauch gekommen war.⁹⁶ »Das im Vordergrund stehende Problem ist das des sexuellen Missbrauchs«, schrieb Moore. »Zugleich aber ist das andere absolut zermürbende und stets präsenste Thema das der Rassenversöhnung.« Moore fuhr fort:

»Meine Familie und ich sind ständigen Drohungen von weißen Nationalisten und weißen Rassisten ausgesetzt, auch innerhalb unserer Kirche. Einige von ihnen sind seit Jahren an Aktivitäten der Neo-Konföderierten beteiligt. Einige sind an Gruppen beteiligt, die von weißen nationalistischen, völkischen Organisationen finanziert werden. Einige haben hinter verschlossenen Türen unverhohlene rassistische Ansichten geäußert.«⁹⁷

Entscheidend ist, dass die Verbindung zwischen der Feindseligkeit gegenüber »Außenstehenden«, rassistischen Ansichten und der Identifikation als weiße Christen am stärksten bei den Glaubensgruppen ist, die historisch gesehen dominant waren: Evangelikale im Süden, Katholiken im Nordosten.⁹⁸ In Übereinstimmung mit der Forschung zur »Opferrolle der dominanten Gruppe«⁹⁹ deuten Umfrageergebnisse des Public Religion Research Institute darauf hin, dass ehemals dominante Gruppen, die am meisten verloren haben, unter Bedrängnis am stärksten in die »Wir-Sie«-Binarität abgleiten.

93 Platform of the States Rights Democratic Party, 14. August 1948. *The American Presidency Project*. www.presidency.ucsb.edu/documents/platform-the-states-rights-democratic-party#axzzliGn93BZz (Zugriff vom 01.09.2022).

94 Rosenberg 2017.

95 Longazel 2016.

96 Moore 2020.

97 O'Donnell, Smietana 2021.

98 Jones 2020, S. 170–184.

99 Reicher, Ulusahin 2020.

Diese Entwicklung wird durch aktuelle Umfragen bestätigt:¹⁰⁰

- 63 Prozent der weißen Evangelikalen stehen Trump positiv gegenüber, verglichen mit 48 Prozent der sonstigen weißen Protestantinnen, 42 Prozent der weißen Katholiken, 36 Prozent der übrigen Christen, 23 Prozent der nichtchristlichen religiösen Amerikanerinnen und jeweils 22 Prozent der hispanischen Katholiken und der religiös nicht gebundenen Amerikanerinnen.
- 54 Prozent glaubten, dass Trump die Wahl 2020 »gestohlen« wurde, verglichen mit 28 Prozent der Amerikaner insgesamt, 37 Prozent der sonstigen weißen Protestantinnen, 32 Prozent der weißen Katholiken und 19 Prozent der religiös nicht gebundenen Personen.
- 50 Prozent bekennen sich zu christlich-nationalistischen Überzeugungen, wie zum Beispiel, dass Gott die USA als »gelobtes Land« für Europäerinnen auserkoren habe. Prominente Kirchenführer wie der Baptistenpastor Robert Jeffress prägten dafür in Büchern¹⁰¹ und anderen Veröffentlichungen den Begriff »weiße Nationalisten«.
- »Menschen, die glauben, die Dinge seien so weit aus dem Ruder gelaufen, dass wahrhaftige amerikanische Patrioten möglicherweise zu Gewalt greifen müssen, um das Land zu retten, stimmen eher der Aussage zu, dass Gott Amerika als neues gelobtes Land auserkoren hat (51 Prozent zu 27 Prozent), als die, die jene Ansicht nicht teilen.« Die weiße christliche Sicht auf Amerika spiegelt somit weiße und christlich-suprematistische Überzeugungen wider, und die Anhängerinnen dieser Überzeugungen glauben auch, dass Gewalt wie die Ausschreitungen vom 6. Januar notwendig sein könnte, um das Land vor Nicht-Weißen und Nicht-Christen zu retten.
- 65 Prozent der weißen Evangelikalen halten Eingewanderte für eine Bedrohung für die traditionellen amerikanischen Bräuche und Werte, verglichen mit 40 Prozent der Amerikaner insgesamt.
- 61 Prozent der weißen Evangelikalen finden, die Diskriminierung von Weißen sei ein ebenso großes Problem wie die Diskriminierung von ethnischen Minderheiten; 57 Prozent der Amerikanerinnen insgesamt widersprechen dem.
- 51 Prozent der weißen Evangelikalen glauben, »Einwanderer dringen in unser Land ein und sorgen für eine Verdrängung unseres kulturellen und ethnischen Hintergrunds«, mithin an die Theorie des »großen Austauschs«. Unter den Amerikanern insgesamt stimmen dem nur 30 Prozent zu – ein Rückgang von 36 Prozent im Jahr 2019 –, während 64

100 Public Religion Research Institute 2022 (siehe Fußnote 8).

101 Jeffress 2022.

Prozent der Theorie widersprechen. Weiße Evangelikale sind die einzige religiöse Gruppe, die ihr mehrheitlich zustimmen.

- 51 Prozent der weißen Evangelikalen sind überzeugt, dass Lehrerinnen und Bibliothekare an öffentlichen Schulen die Kinder indoktrinieren, während 66 Prozent der Amerikanerinnen insgesamt der Meinung sind, die Schüler würden mit geeigneten Lehrplänen und Büchern versorgt, die die positiven und negativen Seiten der amerikanischen Geschichte lehren.

Diese Ergebnisse passen zu denen der Jahre 2020 und 2021,¹⁰² zum Beispiel:

- 75 Prozent der weißen Evangelikalen gaben an, der Islam stehe im Widerspruch zu den amerikanischen Werten, 20 Prozentpunkte mehr als in jeder anderen religiösen Gruppe.
- 66 Prozent betrachteten Neuankömmlinge im Land als »Eindringlinge«, gegenüber 36 Prozent der Amerikanerinnen insgesamt.
- 57 Prozent ziehen es vor, in einem Land zu leben, in dem die meisten Einwohner Christen sind, 20 Prozentpunkte mehr als in allen anderen religiösen Gruppen.

6. Weiße Evangelikale und Rechtspopulismus

2015, als Trump zum ersten Mal für das Präsidentenamt kandidierte, war die Regierungs- und »Außenstehenden«-Skepsis nichts Neues, aber sie wurde von ihm und anderen, die das Misstrauen gegen die typischen »Sie« in Amerika ausnutzten und bekräftigten, stark angeheizt. Trump versprach, gegen den »tiefen Staat«, den Washingtoner »Sumpf« der »Regierungsinsider« und ihre elitären »Fake News«-Medien zu kämpfen. Er werde zudem Amerika von mexikanischen »Vergewaltigern und Drogenhändlern« sowie muslimischen Terroristen befreien und vor ausländischen Mächten schützen, die Amerika beim Handel betrügen.

Trump reduzierte Steuern, Sozialleistungen und die Regulierung von Unternehmen mit der Begründung, dass die Regierung damit »zu weit gegangen« sei.¹⁰³ Medizinische Informationen über Corona-Vorsorgemaß-

102 Public Religion Research Institute, 1. November 2021. *Competing Visions of America: An Evolving Identity or a Culture Under Attack? Findings from the 2021 American Values Survey*. www.prii.org/research/competing-visions-of-america-an-evolving-identity-or-a-culture-under-attack/ (Zugriff vom 01.09.2022); Public Religion Research Institute, 12. März 2021. *A Nation of Immigrants? Diverging Perceptions of Immigrants Increasingly Marking Partisan Divides*. www.prii.org/research/a-nation-of-immigrants-diverging-perceptions-of-immigrants-increasingly-marking-partisan-divides/ (Zugriff vom 01.09.2022); Jones 2020, S. 161, 163–164.

103 Turkewitz 2017.

nahmen bezeichnete er als staatliche Eingriffe in religiöse und andere Freiheiten. In seinem Wahlkampf 2020 warnte er vor einer Abschaffung der »Redefreiheit« im Fall eines Wahlsiegs der Demokraten,¹⁰⁴ womit er sich die historische Angst der Amerikanerinnen vor einer tyrannischen Regierung zunutze machte. Nach der Wahl beschuldigte Trump den »tiefen Staat« und das »Regime«, ihm die Präsidentschaft gestohlen zu haben.

Wie der Sturm auf das Kapitol zeigte, sind Menschen für denjenigen zu kämpfen bereit, von dem sie glauben, dass er für sie und gegen die aus ihrer Geschichte und Kultur bekannten Feinde kämpft. Aus Sicht der weißen Evangelikalen ist dies keine Hinwendung zum Autoritarismus, sondern im Gegenteil ein Kampf für die Freiheit. Laut Tony Perkins, dem Präsidenten des konservativen Family Research Council, waren die Evangelikalen »es leid, von Barack Obama und all seinen Linken herumgeschubst zu werden«, und »froh, dass es endlich jemanden auf dem Spielplatz gibt, der bereit ist, dem Rabauken eine Ohrfeige zu verpassen«.¹⁰⁵

Das erklärt auch die weiße evangelikale Unterstützung für Wladimir Putin. Als ehemaliger KGB-Mann steht er zwar wie sonst kaum einer für den »tiefen Staat«, aber seine Unterstützung für ein konservatives Christentum stellt für viele weiße Evangelikale einen Kampf dar für die Freiheit, sich als Christen gegen die Tyrannei des Säkularen zur Wehr zu setzen, und gegen eine unchristliche Regierung und die sozialliberale »Wokeness«.

7. Weiße Evangelikale gegen den Trump-Populismus

Um kein Zerrbild der weißen evangelikalen Landschaft entstehen zu lassen, wird in diesem Abschnitt kurz der politische Aktivismus der 20 bis 25 Prozent gewürdigt, die sich basierend auf der »Ethik des Reichs Gottes«¹⁰⁶ und einem christlich-humanistischen Verständnis des Christentums gegen die politische Rechte wenden. Um den Rahmen dieses Aufsatzes nicht zu sprengen, werden hier nur einige Hinweise auf die Kritik weißer Evangelikaler gegeben, die über Trump hinausgehend den Rechtspopulismus im Allgemeinen, Rassismus, Sexismus und Fremdenfeindlichkeit umfasst, sowie auf ihre Unterstützung für Umweltschutz sowie Hilfsangebote für Bedürftige und Eingewanderte.

104 *Speech: Donald Trump Announces His 2020 Candidacy at a Political Rally in Orlando – June 18, 2019*. <https://factba.se/transcript/donald-trump-speech-maga-rally-reelection-orlando-june-18-2019> (Zugriff vom 24.01.2021).

105 *Dovere* 2018.

106 *Gushee* 2020; *Gushee, Stassen* 2017.

Am 7. Januar 2021, weniger als 24 Stunden nach dem Sturm aufs Kapitol, prangerte die National Association of Evangelicals (NAE) nicht nur die Ausschreitungen, sondern auch allgemein soziale Ungerechtigkeiten an:

»Einige Bilder der Proteste zeigen eine beunruhigende Verquickung von Christentum und einer nationalistischen Ideologie, die weit vom Pfad Jesu abweicht. [...] Wir beklagen den Verlust von Menschenleben, und wir beklagen auch, dass der Verlust von Menschenleben viel größer hätte sein können, wenn die Demonstranten einer anderen Rasse angehört hätten. [...] Der Mob vor dem Kapitol wurde von führenden Politikern, einschließlich Präsident Trump, provoziert, die Lügen und Verschwörungstheorien zu ihrem politischen Vorteil eingesetzt haben.«¹⁰⁷

In den darauffolgenden Monaten entwickelten die Organisationen Baptist Joint Committee for Religious Liberty und Vote Common Good Lehrmaterialien zum Thema »christlicher Nationalismus«, um Kirchenmitglieder über die sich aus der »Verschmelzung des Christentums mit der amerikanischen Identität« ergebenden Probleme aufzuklären.¹⁰⁸ Im selben Jahr erschienen zudem die Bücher *Bad Faith: Race and the Rise of the Religious Right* von Randall Balmer und *The Making of Biblical Womanhood: How the Subjugation of Women Became Gospel Truth* von Beth Allison Barr. Vorausgegangen waren 2020 Bücher wie *White Too Long: The Legacy of White Supremacy in American Christianity* von Robert Jones, *After Evangelicalism: A Path to a New Christianity* von David Gushee sowie *Jesus and John Wayne: How White Evangelicals Corrupted a Faith and Fractured a Nation* von Kristin Du Mez, um nur einige der Veröffentlichungen weißer Christen zu nennen, die sich gegen den Rechtspopulismus wenden.

Im September 2021 schrieben 20 christliche Organisationen an Präsident Biden: »Die Bibel spricht sich klar gegen die Konzentration von Reichtum aus, während zugleich menschliche Bedürfnisse vernachlässigt werden. Diejenigen, die die meisten Profite gemacht haben, sollten zum Gemeinwohl der Gesellschaft beitragen und zugunsten der Schwächsten investieren.«¹⁰⁹ Im selben Monat organisierte die Young Evangelicals for Climate Action (YECA) in Washington D.C. eine Demonstration für Umweltschutz. Ein Jahr später, im August 2022, veröffentlichte die National Association of Evangelicals einen einflussreichen und fundierten Bericht zum Klimawandel, der ihr Verständnis der »biblischen Grundlage« des Umweltaktivismus widerspiegelt.¹¹⁰

107 National Association of Evangelicals 2021. *NAE Denounces Insurrection at the U.S. Capitol*. www.nae.net/nae-denounces-insurrection-capitol/ (Zugriff vom 04.02.2021).

108 Shimron 2021 a.

109 Jenkins 2021 a.

110 National Association of Evangelicals 2022. *Loving the Least of These: Addressing a Changing Environment*. www.nae.org/loving-the-least-of-these/ (Zugriff vom 01.09.2022).

Ebenfalls im August riefen das New Evangelical Partnership for the Common Good und Public Democracy America die Initiative Evangelicals 4Democracy ins Leben, eine überparteiliche Organisation, die »die Energie der Evangelikalen kanalisiert, um die Rechtsstaatlichkeit zu verteidigen, die demokratischen Grundsätze der US-Verfassung als Akte des christlichen Glaubens zu unterstützen«¹¹¹ und um »gegen Desinformation, den willkürlichen Wahlkreiszuschnitt (*gerrymandering*), Wählerunterdrückung (*voter suppression*)¹¹² und Verfassungsverletzungen« zu kämpfen.¹¹³ Der Geschäftsführer der Organisation, Rich Cizik, war unter den Teilnehmenden eines von der Interfaith Alliance veranstalteten und von Mitgliedern des Kongresses sowie Glaubensführern besuchten Briefings in Washington im September 2022, auf dem es um die Gefahr ging, die der christliche Nationalismus für die Demokratie darstellt.¹¹⁴ Bei einem Informationsgespräch im März desselben Jahres traf der Congressional Freethought Caucus mit Wissenschaftlerinnen zusammen, um die Rolle des christlichen Nationalismus bei den Unruhen vom 6. Januar 2021 zu diskutieren.¹¹⁵ Die in einem vom Baptist Joint Committee for Religious Liberty und der Freedom from Religion Foundation¹¹⁶ in Auftrag gegebenen Bericht detailliert beschriebenen Forschungsergebnisse belegen, dass der christliche Nationalismus dazu benutzt wurde, zum »Sturm auf das Kapitol zu ermutigen, ihn zu rechtfertigen und zu verstärken«.

Im Juni 2022 veröffentlichte die *Baptist News Global* einen Artikel über die wörtliche Auslegung der Bibel durch den einflussreichen Pastor John MacArthur, der die Sklaverei verteidigt und anhand der Genesis-Geschichte von Noahs Sohn Ham Theorien über rassistische Über- und Unterlegenheit aufstellt. Der Artikel kommt zu dem Schluss:

»John MacArthur hat eine ganze Theologie aufgebaut, die die Sklaverei verherrlicht und den Völkermord an einer Volksgruppe verteidigt, von der er behauptet, sie müsse auf ewig den Europäern und Israel dienen. [...] Und er hat während der Corona-Krise gezeigt, dass er sich für über dem Gesetz stehend

111 *Evangelicals 4Democracy* vom 3. August 2022. www.evangelicalsfordemocracy.org/media/blog-post-title-two-9ay3g (Zugriff vom 28.09.2022).

112 Die Begriffe »gerrymandering« und »voter suppression« lassen sich schlecht übersetzen. »Gerrymandering« meint das häufig von parteipolitischen Interessen geleitete Verfahren zur (Neu-)Einteilung von Wahlkreisen. »Voter suppression« bezeichnet verschiedene diskriminierende Bemühungen, bestimmte Gruppen von der Ausübung ihres Wahlrechts abzuhalten; Anm. der Red.

113 *Evangelicals 4Democracy* vom August 2022. www.evangelicalsfordemocracy.org/ (Zugriff vom 28.09.2022).

114 Jenkins 2022 b.

115 Jenkins 2022 c.

116 Jenkins 2022 d.

hält. Es ist an der Zeit, dass seine Farce eines geistlichen Amts aufgedeckt und beendet wird.«¹¹⁷

Neben diesen öffentlichkeitswirksamen Bemühungen auf nationaler Ebene haben auch lokale evangelikale Pastoren und Gruppen eine Vision des Christentums artikuliert, die auf Distanz zur populistischen Rechten geht. Bischof Robert Stearns aus Orchard Park, New York, etwa spricht von jüngeren Evangelikalen, die jenseits der Parteipolitik »einen kritischen Blick auf Fragen des Klimawandels, der menschlichen Sexualität und der Politisierung der Religion in Amerika haben«. Über den Glauben, dass alle Menschen nach Gottes Ebenbild geschaffen sind, meint er – mit Blick auf LGBTQ+-Evangelikale: »Es spielt keine Rolle, welchen politischen oder religiösen Hintergrund man hat oder mit welchen menschlichen Problemen wir zu tun haben. Gott ist unser aller Gott.«¹¹⁸ Unterdessen protestierten auf der anderen Seite des Landes Studierende der Seattle Pacific University, einer an die Free Methodist Church angebotenen Privatuniversität, im Frühsommer 2022 mehr als einen Monat lang gegen die Politik der Hochschule, die die Einstellung von LGBTQ+-Personen verbot. Die Universität verklagte anschließend den Generalstaatsanwalt des Staates Washington, Bob Ferguson, der eine Untersuchung der Einstellungspraktiken eingeleitet hatte.¹¹⁹

2020 forderte *Christianity Today*, die wohl populärste evangelikale Zeitschrift, in einem Leitartikel während des Wahlkampfes Trumps Amtsenthebung. 2019 wurde die Kampagnenplattform Christians Against Christian Nationalism gegründet, die den christlichen Nationalismus »als Verzerrung des Evangeliums Jesu und als Bedrohung der amerikanischen Demokratie verurteilt«.¹²⁰ Die Enkelin von Billy Graham, Jerushah Duford, gründete eine Gruppe »evangelikaler Abtreibungsgegner für Biden«. Trump warf sie vor, dass er versuche, »unseren Glauben zu missbrauchen, um Stimmen zu gewinnen«, und dass er »unseren Glauben nicht repräsentiert«.¹²¹ Aus demselben Grund wurde 2022 die Wählerinitiative Not Our Faith zur Unterstützung von Biden gegründet. Die Begründung lautete, dass Trump »das Christentum für seine eigenen Zwecke benutzt«,¹²² bei der Gesundheitsversorgung und dem Klimawandel versagt und Rassismus geschürt habe.¹²³

117 Pidcock 2022.

118 Spratt, Stanton 2022.

119 Molina 2022.

120 Christians Against Christian Nationalism Statement 2019. www.christiansagainstchristiannationalism.org/statement (Zugriff vom 11.06.2021).

121 Kristof 2020.

122 Schor 2020.

123 <https://notourfaith.com/october-18/> (Zugriff vom 26.01.2021).

Schon im Wahlkampf 2016 hatte es ähnliche Bemühungen gegeben, etwa als Russell Moore von der Southern Baptist Convention hunderte evangelikale Gemeindeleiter und Organisationen *gegen* Trump mobilisierte, um die Einbürgerung oder einen legalen Aufenthaltsstatus für qualifizierte Einwanderer ohne Papiere zu fordern.¹²⁴ Er erweiterte die Mission des Kirchenverbands um die Themen Einwanderungsreform, Rassengerechtigkeit und die Verringerung von Armut, Polizeibrutalität und Gefängnisstrafen. Er prangerte Trumps Fremdenfeindlichkeit und Rassismus an: »Der Mann auf dem Himmelsthron ist ein dunkelhäutiger, aramäisch sprechender ›Ausländer‹, der wahrscheinlich nicht sonderlich beeindruckt ist von Sprechchören wie ›Make America Great Again‹.«¹²⁵

Auch mehrere weibliche weiße evangelikale Führungspersönlichkeiten kritisierten Trump nachdrücklich, darunter Penny Nance, Präsidentin der konservativen Organisation Concerned Women for America,¹²⁶ und die bekannten evangelikalen Autorinnen Jen Hatmaker und Beth Moore (nicht verwandt mit Russell Moore). Die evangelikale Talkshow-Moderatorin Julie Roys erklärte: »Ich weiß ehrlich gesagt nicht, was mich mehr anwidert: wenn ich höre, wie Trump damit prahlt, Frauen zu begrapschen, oder wenn ich höre, wie meine evangelikalen Kollegen ihn verteidigen.«¹²⁷

Nachdem 81 Prozent der weißen Evangelikalen 2016 für Trump gestimmt hatten, war die Enttäuschung über die weiße evangelikale Politik unter manchen prominenten Kirchenvertretern so groß, dass sie sich nicht länger »evangelikal« nennen mochten.¹²⁸ So schrieb Thomas Kidd in *The Gospel Coalition*: »In der amerikanischen Popkultur meint ›evangelikal‹ jetzt vor allem Weiße, die sich als religiös sehen und Republikaner wählen.«¹²⁹

Die hier genannten Bemühungen weißer Evangelikaler sind nur einige Beispiele für Aktionen, die auf den seit den 1970er Jahren laufenden Bemühungen gegen die Politisierung des Glaubens und die Vereinnahmung des Evangelikalismus durch die politische Rechte sowie für den Umweltschutz und die Hilfe für Bedürftige und Fremde aufbauen.¹³⁰

124 Dias 2016.

125 Moore 2016.

126 Collins 2016.

127 Moscatello 2016.

128 Shellnutt 2017.

129 Kidd 2017.

130 Pally 2022, Kapitel 8.

8. Abschließende Überlegungen

Ende 2022 war Donald Trump immer noch der Anführer der populistischen Rechten in den USA, weil viele Amerikanerinnen weiter das Gefühl haben, dass er für sie kämpft. Republikaner wie der Gouverneur von Florida, Ron DeSantis, müssen erst noch zeigen, dass sie den MAGA-Kampf¹³¹ fortsetzen werden, um diese Amerikaner bei den Präsidentschafts- und Kongresswahlen 2024 von Trump zu sich herüberzuziehen – und zwar ohne Trumps obsessive Leugnung der Wahlergebnisse von 2020, die viele Wählerinnen bei den Zwischenwahlen 2022 entfremdet hat.¹³²

Das bringt uns zurück zu den ursprünglichen Fragen des Artikels: Was macht rechtspopulistische MAGA-Positionen für viele Amerikaner und insbesondere für weiße Evangelikale so attraktiv? Die hier dargestellte Antwort lässt sich folgendermaßen zusammenzufassen: Wer auf der Grundlage eines aus der Geschichte und Glaubenslehre herrührenden Misstrauens gegen die Regierung überzeugt ist, dass das Gemeinwohl von der Einhegung des Staates abhängt, blickt wohlwollend auf Trumps Steuersenkungen, Deregulierung und sowie den Abbau von Sozialleistungen. Umso mehr, als dieser drei Richter in den Obersten Gerichtshof berief, die sowohl für einen »schlanken« Staat als auch für die Stärkung des Religiösen im öffentlichen Sektor eintreten, wie zwei Entscheidungen aus dem Jahr 2022 zeigen. In dem einen Urteil wurde einem Trainer an einer öffentlichen Highschool gestattet, nach Football-Spielen öffentlich auf dem Spielfeld zu beten (Kennedy v. Breerton School District), in dem anderen wurde Bundesstaaten, die säkulare Privatschulen finanziell unterstützen, auferlegt, dies auch für religiöse Schulen zu tun (Carson v. Makin). Kritiker sehen in beiden Entscheidungen einen Verstoß gegen die verfassungsmäßige Trennung von Kirche und Staat.

Weil sie einen »schlanken« Staat und Schutz vor »Außenstehenden« wollen, halten weiße Evangelikale die Einschränkung der Regierung *und* anderer »Eindringlinge« für entscheidend für das Allgemeinwohl. Für sie ist Trump der ideale Präsident, nicht nur mit seinen Steuersenkungen, dem Abbau von Sozialleistungen und Unternehmensregulierung, sondern darüber hinaus auch mit einer protektionistischen Handelspolitik, fremdenfeindlichen Einwanderungsregeln und der Ermutigung all jener, die »Außenstehende« und Minderheiten in die Schranken weisen wollen. So kommentierte er die Zusammenstöße zwischen weißen Rassisten, die sich zu einem rechtsextremen Aufmarsch in Charlottesville, Virginia, zusammengefunden

131 MAGA ist die Abkürzung für den Slogan »Make America Great Again«.

132 »Voters Push Back Against Election Deniers in Key States«, in *Pew Trusts* vom 9. November 2022. www.pewtrusts.org/en/research-and-analysis/blogs/stateline/2022/11/09/voters-push-back-against-election-deniers-in-key-states (Zugriff vom 23.11.2022).

hatten, und Gruppen, die gegen diesen Aufmarsch protestierten, mit den Worten, es gebe »sehr gute Leute auf beiden Seiten«. ¹³³

Weiße Evangelikale wägen ihre wirtschaftlichen und soziopolitischen Interessen zusammen mit »religiösen« ab, wie etwa der Ablehnung der Homo-Ehe. Ihre Wahlentscheidung basiert wie so oft auf einem Gemisch aus verschiedenen Anliegen, wobei politische und wirtschaftliche Fragen zu den wichtigsten Faktoren gehören. Aber die Nöte der weißen Evangelikalen und die Rahmenbedingungen für deren Bewältigung werden auch von denjenigen genutzt, die politisch und wirtschaftlich von einem »schlanken« Staat und der Unterdrückung der Stimmen von Minderheiten und neuen Eingewanderten profitieren. Dafür gibt es in den USA einen Ausdruck: »Da jagen gehen, wo die Enten sind.« ¹³⁴

Aus dem Amerikanischen übersetzt von Nicola Liebert.

Literatur

- Althusius, Johannes 1995. *Politica Methodice Digesta*. Übersetzt von Frederick S. Carney. Indianapolis: Liberty Fund.
- Amira, Karyn; Wright, Jennifer Cole; Goya-Tochetto, Daniela 2019. »In-Group Love Versus Out-Group Hate: Which Is More Important to Partisans and When?«, in *Political Behavior* 43, 2, S. 1–22. <https://link.springer.com/article/10.1007/s11109-019-09557-6> (Zugriff vom 01.09.2022).
- Applebaum, Binyamin; Gebeloff, Robert 2012. »Even Critics of Safety Net Increasingly Depend on It«, in *The New York Times* vom 11. Februar 2012. www.nytimes.com/2012/02/12/us/even-critics-of-safety-net-increasingly-depend-on-it.html?pagewanted=all&_r=0 (Zugriff vom 09.01.2021).
- Autor, David; Dorn, David; Hanson, Gordon; Kaveh, Majlesi 2020. »Importing Political Polarization? The Electoral Consequences of Rising Trade Exposure«, in *American Economic Review* 110, 10, S. 3139–3183. <https://doi.org/10.1257/aer.20170011> 3139.
- Balmer, Randall 2006. *Thy Kingdom Come: How the Religious Right Distorts the Faith and Threatens America – an Evangelical’s Lament*. New York: Basic Books.
- Balmer, Randall 2021. *Bad Faith: Race and the Rise of the Religious Right*. Grand Rapids: Eerdmans.
- Barr, Beth Allison 2021. *The Making of Biblical Womanhood*. Grand Rapids: Baker Publishing Group.
- Bartscher, Alina K.; Kuhn, Moritz; Schularick, Moritz 2019. *The College Wealth Divide: Education and Inequality in America, 1956–2016*. CESifo Working Paper 7726. <https://ssrn.com/abstract=3421153> (Zugriff vom 01.09.2022).
- Bebbington, David W. 2005. *The Dominance of Evangelicalism: The Age of Spurgeon and Moody*. Downers Grove: InterVarsity.
- Bella, Timothy 2022. »Pat Robertson Says Putin Was »Compelled by God« to Invade Ukraine to Fulfill Armageddon Prophecy«, in *The Washington Post* vom 1. März 2022.

133 Gregory Krieg 2017.

134 Sides et al. 2018. Mit den Worten »hunting where the ducks are« begründete der republikanische Präsidentschaftskandidat Barry Goldwater 1964 einen Rechtsruck der Partei und eine Anti-Bürgerrechts-Politik, um so weiße Südstaatler als Wählerinnen zu gewinnen; Anmerkung der Redaktion.

- www.washingtonpost.com/world/2022/03/01/pat-robertson-putin-god-russia-ukraine/ (Zugriff vom 01.09.2022).
- Bellows, Henry 1872. »The Downward Tendency«, in *The City: An Illustrated Magazine* 1, 1.
- Bernat, Frances 2017. »Immigration and Crime«, in *Oxford Research Encyclopedias: Criminology and Criminal Justice*. <http://oxfordre.com/criminology/view/10.1093/acrefore/9780190264079.001.0001/acrefore-9780190264079-e-93> (Zugriff vom 21.01.2021).
- Blau, Francine; Mackie, Christopher. Hrsg. 2017. *The Economic and Fiscal Consequences of Immigration*. The National Academies of Sciences, Engineering, and Medicine. Washington: The National Academies Press.
- Brubaker, Rogers 2017. »Between Nationalism and Civilizationism: The European Populist Moment in Comparative Perspective«, in *Ethnic and Racial Studies* 40, S. 1191–1226.
- Butler, Anthea 2021. *White Evangelical Racism: The Politics of Morality in America*. Chapel Hill: The University of North Carolina Press.
- Butler, Judith 1997. *Excitable Speech*. Abingdon: Routledge.
- Carter, J. Kameron 2008. *Race: A Theological Account*. Oxford: Oxford University Press.
- Chen, Janice Kai; Alcantara, Chris; Guskin, Emily 2022. »How Different Groups Voted According to Exit Polls and AP VoteCast«, in *The Washington Post* vom 8. November 2022. www.washingtonpost.com/2022/11/08/exit-polls-2022-elections (Zugriff vom 24.11.2022).
- Collins, Eliza 2016. »Christian Leaders Balk at Falwell's Trump Endorsement«, in *Politico* vom 26. Januar 2016. www.politico.com/story/2016/01/jerry-falwell-jr-endorses-trump-218238 (Zugriff vom 28.02.2021).
- Confessore, Nicholas 2005. »Breaking the Code«, in *The New York Times Magazine* vom 16. Januar 2005, S. 36–39.
- Copeland, Mary Shawn 2009. *Enfleshing Freedom: Body, Race, and Being*. Minneapolis: Fortress Press.
- Cox, Karen L. 2003. *Dixie's Daughters: The United Daughters of the Confederacy and the Preservation of Confederate Culture*. Gainesville: University Press of Florida.
- Dias, Elizabeth 2016. »Donald Trump's Feud with Evangelical Leader Reveals Fault Lines«, in *Time* vom 9. Mai 2016. <https://time.com/4323009/donald-trump-southern-baptist-russell-moore-evangelicals-christianity/> (Zugriff vom 29.01.2021).
- Dovere, Edward-Isaac 2018. »Tony Perkins: Trump Gets »a Mulligan« on Life, Stormy Daniels«, in *Politico* vom 23. Januar 2018. www.politico.com/magazine/story/2018/01/23/tony-perkins-evangelicals-donald-trump-stormy-daniels-216498/ (Zugriff vom 28.02.2021).
- Du Mez, Kristin Kobes 2020. *Jesus and John Wayne. How White Evangelicals Corrupted a Faith and Fractured a Nation*. New York: Liveright/W.W. Norton.
- Edsall, Thomas 2021. »The Capitol Insurrection Was as Christian Nationalist as It Gets«, in *The New York Times* vom 28. Januar 2021. www.nytimes.com/2021/01/28/opinion/christian-nationalists-capitol-attack.html (Zugriff vom 01.09.2022).
- French, David 2018. »Assault Weapons Preserve the Purpose of the Second Amendment«, in *The National Review* vom 21. Februar 2018. www.nationalreview.com/2018/02/assault-weapons-preserve-the-purpose-of-the-second-amendment/ (Zugriff vom 28.04.2019).
- Funke, Manuel; Schularick, Moritz; Trebesch, Christoph 2016. »Going to Extremes: Politics After Financial Crises, 1870–2014«, in *European Economic Review* 88, S. 227–260.
- Ghilarducci, Teresa 2019. »Five Good Reasons It Doesn't Feel Like the Trump Tax Cut Benefited You«, in *Forbes* vom 9. April 2019. www.forbes.com/sites/teresaghilarducci/2019/04/09/five-good-reasons-it-doesnt-feel-like-the-trump-tax-cut-benefited-you/?sh=62cbad3713e0 (Zugriff vom 01.09.2022).
- Gilligan, Carol; Snider, Naomi 2018. *Why Does Patriarchy Persist?* Cambridge: Polity Press.
- Goldberg, Michelle 2021. »The Christian Right Is in Decline, and It's Taking America With It«, in *The New York Times* vom 9. Juli 2021. www.nytimes.com/2021/07/09/opinion/religious-right-america.html?campaign_id=39&emc=edit_ty_20210709&instance_id=34917&nl=opinion-today®i_id=64605949&segment_id=63017&te=1&user_id=b91069a8e5ba335e6bad377cf86308ab (Zugriff vom 01.09.2022).

- Grattan, Laura 2014. »Populism«, in *The Encyclopedia of Political Thought*, hrsg. v. Gibbons, Michael, S. 2889–2890. Hoboken: John Wiley & Sons.
- Gushee, David P. 2020. *After Evangelicalism: A Path to a New Christianity*. Louisville: Westminster John Knox Press.
- Gushee, David P.; Stassen, Glen 2017. *Kingdom Ethics: Following Jesus in Contemporary Context*. Grand Rapids: Eerdmans.
- Hatch, Nathan O. 1989. *The Democratization of American Christianity*. New Haven: Yale University Press.
- Hawkins, Kirk A.; Rovira Kaltwasser, Cristóbal 2017. »The Ideational Approach to Populism«, in *Latin American Research Review* 52, 4, S. 513–528.
- Henigan, Dennis 2009. *Lethal Logic: Exploding the Myths That Paralyze American Gun Policy*. Washington: Potomac Books.
- Hicks, Michael J.; Devaraj, Skrikant 2015. *The Myth and Reality of Manufacturing in America*. Conexus: Center for Business and Economic Research, Ball State University. <https://projects.cberdata.org/reports/MfgReality.pdf> (Zugriff vom 01.09.2022).
- Hindman, Matthew D. 2020. »Populism and Citizenship: Toward a ›Thickening‹ of American Populism«, in *Mapping Populism: Approaches and Methods*, hrsg. v. Ron, Amit; Nadesan, Majia, S. 22–31. Abingdon-on-Thames: Routledge.
- Hout, Michael; Greeley, Andrew M. 2004. »A Hidden Swing Vote: Evangelicals«, in *The New York Times* vom 4. September 2004, S. A17.
- Igielnik, Ruth; Brown, Anna 2017. »Key Takeaways on American's Views of Guns and Gun Ownership«, in *Pew Research Center* vom 22. Juni 2017. www.pewresearch.org/fact-tank/2017/06/22/key-takeaways-on-americans-views-of-guns-and-gun-ownership/ (Zugriff vom 28.04.2019).
- Igielnik, Ruth; Keeter, Scott; Hartig, Hannah 2021. »Behind Biden's 2020 Victory«, in *Pew Research Center* vom 30. Juni 2021. www.pewresearch.org/politics/2021/06/30/behind-bidens-2020-victory/ (Zugriff vom 01.09.2022).
- Irwin, Douglas A. 2016. »The Truth About Trade: What Critics Get Wrong About the Global Economy«, in *Foreign Affairs* 95, S. 84–95.
- Janney, Caroline E. 2013. *Remembering the Civil War Reunion and the Limits of Reconciliation*. Chapel Hill: University of North Carolina Press.
- Jeffress, Robert 2022. *America is a Christian Nation*. CBN Publishing. www1.cbn.com/book-s-0 (Zugriff vom 01.09.2022).
- Jenkins, Jack 2021 a. »Christian Leaders Meet with White House to Advocate for Social Programs, Voting Rights«, in *Religion News Service* vom 22. September 2021. <https://religionnews.com/2021/09/22/christian-groups-meet-with-white-house-to-advocate-for-social-programs-voting-rights/> (Zugriff vom 23.09.2021).
- Jenkins, Jack 2021 b. »Inside the Fraught Effort to Create a Christian Nationalist Internet«, in *Religion News Service* vom 19. Oktober 2021. <https://religionnews.com/2021/10/19/inside-the-fraught-effort-to-create-a-christian-nationalist-internet/> (Zugriff vom 01.09.2022).
- Jenkins, Jack 2022 a. »How Putin's Invasion Became a Holy War for Russia«, in *Religion News Service* vom 19. März 2022. <https://religionnews.com/2022/03/19/how-putins-invasion-became-a-holy-war-for-russia/> (Zugriff vom 01.09.2022).
- Jenkins, Jack 2022 b. »Interfaith Group Hosts Hill Briefing on Christian Nationalism«, in *Religion News Service* vom 28. September 2022. <https://religionnews.com/2022/09/28/interfaith-group-hosts-hill-briefing-on-christian-nationalism/> (Zugriff vom 29.09.2022).
- Jenkins, Jack 2022 c. »Scholars, Activists Brief Lawmakers on Role of Christian Nationalism at Insurrection«, in *Religion News Service* vom 18. März 2022. <https://religionnews.com/2022/03/18/scholars-activists-brief-lawmakers-on-role-of-christian-nationalism-at-insurrection/> (Zugriff vom 29.09.2022).
- Jenkins, Jack 2022 d. »New Report Details the Influence of Christian Nationalism on the Insurrection«, in *Religion News Service* vom 9. Februar 2022. <https://religionnews.com/2022/02/09/new-report-details-the-influence-of-christian-nationalism-on-the-insurrection/> (Zugriff vom 29.09.2022).
- Jones, Robert P. 2020. *White Too Long: The Legacy of White Supremacy in American Christianity*. New York: Simon & Schuster.

- Katsambekis, Giorgos 2020. »Constructing ›the People‹ of Populism: A Critique of the Ideational Approach from a Discursive Perspective«, in *Journal of Political Ideologies* 27, 1, S. 53–74. www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/13569317.2020.1844372 (Zugriff vom 16.11.2021).
- Kawashima-Ginsberg, Kei; Sullivan, Felicia 2017. »Sixty Percent of Rural Millennials Lack Access to a Political Life«, in *The Conversation* vom 27. März 2017. <http://theconversation.com/study-60-percent-of-rural-millennials-lack-access-to-a-political-life-74513> (Zugriff vom 16.06.2021).
- Keller, Michael; Kirkpatrick, David 2022. »Their America Is Vanishing. Like Trump, They Insist They Were Cheated«, in *The New York Times* vom 23. Oktober 2022. www.nytimes.com/2022/10/23/us/politics/republican-election-objectors-demographics.html?campaign_id=2&emc=edit_th_20221024&instance%2%80%A6 (Zugriff vom 24.10.2022).
- Kidd, Thomas 2017. »Is the Term ›Evangelical‹ Redeemable?«, in *The Gospel Coalition* vom 8. September 2017. www.thegospelcoalition.org/blogs/evangelical-history/is-the-term-evangelical-redeemable/ (Zugriff vom 07.02.2021).
- Kitschelt, Herbert P.; Rehm, Philipp 2019. »Secular Partisan Realignment in the United States: The Socioeconomic Reconfiguration of White Partisan Support since the New Deal Era«, in *Politics & Society* 47, 3, S. 425–479.
- Krieg, Gregory 2017. »The 14 Most Shocking Comments from Trump's Charlottesville News Conference«, in *CNN* vom 16. August 2017. www.cnn.com/2017/08/15/politics/donald-trump-charlottesville-lines (Zugriff vom 28.09.2022).
- Kristof, Nicholas 2020. »She's Evangelical, ›Pro-Life‹ and Voting for Biden«, in *The New York Times* vom 21. Oktober 2020. www.nytimes.com/2020/10/21/opinion/evangelicals-election-biden.html?campaign_id=39&emc=edit_ty_20201021&instance_id=23336&nl=opinion-today®i_id=64605949&segment_id=41729&te=1&user_id=b91069a8e5ba335e6bad377cf86308ab (Zugriff vom 26.01.2021).
- Laclau, Ernesto 2006. »Why Constructing a People Is the Main Task of Radical Politics«, in *Critical Inquiry* 32, S. 646–680.
- Lee, Frances E. 2020. »Populism and the American Party System: Opportunities and Constraints«, in *Perspectives on Politics* 18, 2, S. 370–388.
- Longazel, Jamie 2016. *Undocumented Fears: Immigration and the Politics of Divide and Conquer in Hazleton*. Philadelphia: Temple University Press.
- Loveland, Anne C. 1997. *American Evangelicals and the U.S. Military 1942–1993*. Baton Rouge: Louisiana State University Press.
- Mair, Peter 2013. *Ruling the Void: The Hollowing of Western Democracy*. London: Verso.
- McKibben, Bill 2005. »The Christian Paradox: How a Faithful Nation Gets Jesus Wrong«, in *Harper's Magazine* vom 5. August 2005, S. 36.
- Menendez, Albert J. 1978. »Who Are the Evangelicals?«, in *Christianity Today* 8/22 vom 27. Januar 1978, S. 42.
- Metaxas, Eric 2013. *7 Men and the Secret of Their Greatness*. Nashville: Thomas Nelson.
- Mettler, Suzanne 2018. *The Government-Citizen Disconnect*. New York: Russell Sage Foundation.
- Miller, Paul 2022. *The Religion of American Greatness: What's Wrong with Christian Nationalism*. Madison: InterVarsity Press.
- Molina, Alejandra 2022. »Seattle Pacific University Sues Washington State Over Probe into LGBTQ Exclusion«, in *Religion News Service* vom 28. Juli 2022. <https://religionnews.com/2022/07/28/seattle-pacific-university-sues-washington-state-over-probe-into-lgbtq-exclusion/> (Zugriff vom 28.09.2022).
- Moore, Russell 2016. »A White Church No More«, in *The New York Times* vom 6. Mai 2016. www.nytimes.com/2016/05/06/opinion/a-white-church-no-more.html (Zugriff vom 28.01.2021).
- Moore, Russell 2020. »Russell Moore to ERLC Trustees: ›They Want Me to Live in Psychological Terror‹«, in *Religion News Service* vom 4. Februar 2020. <https://religionnews.com/2021/06/02/russell-moore-to-erlc-trustees-they-want-me-to-live-in-psychological-terror/> (Zugriff vom 01.09.2022).

- Moscattello, Caitlin 2016. »Our Bodies, Their God«, in *The Cut* vom 17. November 2016. www.thecut.com/2016/11/why-evangelical-christian-women-chose-trump-over-hillary.html (Zugriff vom 28.02.2021).
- Mouffe, Chantal 2016. »In Defence of Left-Wing Populism«, in *The Conversation* vom 29. April 2016. <https://theconversation.com/in-defence-of-left-wing-populism-55869> (Zugriff vom 01.09.2022).
- Mudde, Cas; Rovira Kaltwasser, Cristóbal 2017. *Populism: A Very Short Introduction*. New York: Oxford University Press.
- Noll, Mark 2002. *Amerikas Gott: Von Jonathan Edwards bis Abraham Lincoln*. New York: Oxford University Press.
- Nye Jr., Joseph S.; Zelikow, Philip D.; King, David C. Hrsg. 1997. *Why People Don't Trust Government*. Cambridge: Harvard University Press.
- O'Donnell, Paul; Smietana, Bob 2021. »Leaked Russell Moore Letter Blasts SBC Conservatives, Sheds Light on His Resignation«, in *Religion News Service* vom 2. Juni 2021. <https://religionnews.com/2021/06/02/leaked-russell-moore-letter-blasts-sbc-conservatives-sheds-light-on-his-resignation/> (Zugriff vom 01.09.2022).
- Pally, Marcia 2020. »Why is Populism Persuasive?«, in *Political Theology* 21, 5, S. 393–414. www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/1462317X.2020.1740145 (Zugriff vom 01.09.2022).
- Pally, Marcia 2022. *White Evangelicals and Right-wing Populism: How Did We Get Here?* Abingdon: Routledge.
- Pappas, Takis S. 2016. »Modern Populism: Research Advances, Conceptual and Methodological Pitfalls, and the Minimal Definition«, in *Politics: Oxford Research Encyclopedias* vom 3. März 2016. <https://oxfordre.com/politics/view/10.1093/acrefore/9780190228637.001.0001/acrefore-9780190228637-e-17> (Zugriff vom 01.09.2022).
- Pidcock, Rick 2022. »What has John MacArthur Actually Said About Race, Slavery and the Curse of Ham?«, in *Baptist Global News* vom 20. Juni 2022. <http://baptistnews.com/article/what-has-john-macarthur-actually-said-about-race-slavery-and-the-curse-of-ham/#, YzSsH9jMKuV> (Zugriff vom 28.09.2022).
- Rahn, Wendy M.; Lavine, Howard 2018. *Representation Gaps and Recent Presidential Elections*. Paper prepared for presentation at the inaugural conference of the Citrin Center: Trust and Populism in the Age of Trump. Institute for Governmental Studies, Berkeley: University of California.
- Reicher, Stephen; Ulusahin, Yasemin 2020. »Resentment and Redemption: On the Mobilisation of Dominant Group Victimhood«, in *The Social Psychology of Collective Victimhood*, hrsg. v. Ray Vollhardt, Johanna, S. 275–296. Oxford: Oxford University Press.
- Richardson, Heather C. 2020. *How the South Won the Civil War: Oligarchy, Democracy, and the Continuing Fight for the Soul of America*. New York: Oxford University Press.
- Robertson, Pat 2002. *Statement by Pat Robertson on the 700 Club*. www.patrobertson.com/PressReleases/bushresponse2.asp (Zugriff vom 01.09.2022).
- Rosenberg, Yair 2017. »Jesus Will Not Replace Us: Why White Supremacists Go After Jews«, in *The Washington Post* vom 14. August 2017. www.washingtonpost.com/news/acts-of-faith/wp/2017/08/14/jews-will-not-replace-us-why-white-supremacists-go-after-jews/ (Zugriff vom 01.09.2022).
- Schor, Elana 2020. »Bipartisan Christian Group Forms Super PAC to Oppose Trump«, in *AP News* vom 13. Oktober 2020. <https://apnews.com/article/election-2020-donald-trump-political-action-committees-christianity-campaigns-942797a20ac8fe9bd9b12edd0adc651a> (Zugriff vom 26.01.2021).
- Sharlet, Jeff 2005. »Inside America's Most Powerful Megachurch«, in *Harper's Magazine* vom 13. Mai 2005. <https://therevealer.org/inside-americas-most-powerful-megachurch/> (Zugriff vom 01.09.2022).
- Shelnutt, Kate 2017. »Princeton Student Ministry Drops Evangelical Name After 80 Years«, in *Christianity Today* vom 6. Oktober 2017. www.christianitytoday.com/news/2017/10/october/princeton-christian-fellowship-drops-evangelical-name.html (Zugriff vom 07.02.2021).
- Shimron, Yonat 2021 a. »A New Resource for Combating Christian Nationalism Sees It as a »Distortion of the Gospel«, in *Religion News Service* vom 12. Juli 2021. <https://religion>

- news.com/2021/07/12/a-new-resource-for-combatting-christian-nationalism-sees-it-as-a-distortion-of-the-gospel/ (Zugriff vom 13.07.2021).
- Shimron, Yonat 2021 b. »Poll: America Growing More Secular by the Year«, in *Religion News Service* vom 14. Dezember 2021. <https://religionnews.com/2021/12/14/poll-america-growing-more-secular-by-the-year/> (Zugriff vom 01.09.2022).
- Sides, John; Tesler, Michael; Vavreck, Lynn 2018. »Hunting Where the Ducks Are: Activating Support for Donald Trump in the 2016 Republican Primary«, in *Journal of Elections, Public Opinion and Parties* 28, 2, S. 135–156. www.tandfonline.com/doi/pdf/10.1080/17457289.2018.1441849 (Zugriff vom 23.01.2021).
- Smietana, Bob 2021. »Can Anyone Lead the Southern Baptist Convention Forward?«, in *Religion News Service* vom 19. Oktober 2021. <https://religionnews.com/2021/10/19/can-anyone-lead-the-southern-baptist-convention-forward-ronnie-floyd-patterson-crt/> (Zugriff vom 01.09.2022).
- Spencer, Kyle 2022. *Raising Them Right: The Untold Story of America's Ultraconservative Youth Movement and Its Plot for Power*. New York: HarperCollins.
- Spratt, Benjamin; Stanton, Joshua 2022. »Bishop Robert Stearns Wants to Reinvent Evangelicalism Without Leaving It Behind«, in *Religion News Service* vom 31. August 2022. <https://religionnews.com/2022/08/31/bishop-robert-stearns-wants-to-reinvent-evangelicalism-without-leaving-it-behind/> (Zugriff vom 28.09.2022).
- Sunier, Thijl 2010. »The National ›Domestication‹ of Religion in Europe«, in *Religious Newcomers and the Nation State. Political Culture and Organized Religion in France and the Netherlands*, hrsg. v. Sengers, Erik; Sunier, Thijl, S. 1–24. Delft: Eburon.
- Tesler, Michael 2017. »Trump Voters Think African Americans Are Much Less Deserving Than ›Average Americans‹«, in *The Huffington Post* vom 20. Dezember 2017. www.huffpost.com/entry/trump-voters-think-africa_b_13732500 (Zugriff vom 01.02.2021).
- Turkewitz, Julie 2017. »Trump Slashes Size of Bears Ears and Grand Staircase Monuments«, in *The New York Times* vom 4. Dezember 2017. www.nytimes.com/2017/12/04/us/trump-bears-ears.html?_r=0 (Zugriff vom 01.09.2022).
- Ward, Graham 2018. *Unimaginable: What We Imagine and What We Can't*. London: Bloomsbury.
- Tooze, Adam 2018. *Crashed: How a Decade of Financial Crises Changed the World*. London: Penguin.
- Volkan, Vamik 1997. *Bloodlines: From Ethnic Pride to Ethnic Terrorism*. New York: Farrar, Straus & Giroux.
- Whitehead, Andrew L.; Perry, Samuel L. 2020. *Taking America Back for God: Christian Nationalism in the United States*. New York: Oxford University Press.
- Wingfield, Mark 2021. »American Support for Same-Sex Marriage Continues to Increase, Even as Religious Conservatives Battle LGBTQ Community on Other Fronts«, in *Baptist News Global* vom 21. Juli 2021. <https://baptistnews.com/article/american-support-for-same-sex-marriage-continues-to-increase-even-as-religious-conservatives-battle-lgbtq-community-on-other-fronts/#.YPmzLehKiuW> (Zugriff vom 01.09.2022).
- Younis, Mohamad 2019. »Four in 10 Americans Embrace Some Form of Socialism«, in *Gallup Polling* vom 19. Mai 2019. https://news.gallup.com/poll/257639/four-americans-embrace-form-socialism.aspx?g_source=link_NEWSV9&g_medium=NEWSFEED&g_campaign=item_&g_content=Four%2520in%252010%2520Americans%2520Embrace%2520Some%2520Form%2520of%2520Socialism (Zugriff vom 29.01.2021).

Zusammenfassung: Dieser Artikel befasst sich mit der Weltanschauung, den Motiven und der aktuellen politischen Einstellung weißer Amerikaner aus der Mittelschicht und der Arbeiterklasse, die der populistischen Rechten in den USA zuzurechnen sind, speziell mit der bedeutenden Untergruppe der weißen Evangelikalen. Deren Politik wird weder allein vom Autoritarismus noch von der Abtreibungsfrage bestimmt, sondern vielmehr wie in anderen Gruppen auch von verschiedenen Faktoren, die nur zum Teil religiöser Natur sind. Der Aufsatz beschreibt, was den Rechtspopulismus für die weißen Evangelikalen – basierend auf ihrer religiösen und politischen Geschichte sowie ihrer gegenwärtigen Situation – als beste politische Strategie erscheinen lässt. Er beginnt mit einer Minimaldefinition von Populismus und skizziert die jeweilige Position der weißen Evangelikalen auf jedem Schritt dieser Definition.

Stichworte: weißer evangelikaler Populismus, amerikanischer Rechtspopulismus, weiße evangelikale Politik, Religion und Donald Trump

«Strangers in the Their Own Land»: The American White Evangelical Experience and How It Built the Populist Right Wing

Summary: This article deals with the worldview, motivation, and current politics of middle- and working-class white Americans on the populist right in the United States, specifically the significant subset of white evangelicals. Their politics are not solely determined either by authoritarianism or by abortion, but rather, as in other groups, by various factors, only some of which are of a religious nature. The article describes what makes right-wing populism seem the best political strategy for white evangelicals – based on their religious and political history as well as their current situation. It begins with a minimal definition of populism and outlines the respective positions of white evangelicals at each step of that definition.

Keywords: white evangelical populism, American right-wing populism, white evangelical politics, religion and Donald Trump

Autorin

Marcia Pally
New York University
mp28@nyu.edu